

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortliche Schriftföhrer: August Fiedler, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bismarck & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Poststraße 49, Fernspr. 1567. Redaktions- und Druckerei: Gr. Schlegelstr. 8. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 861. Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Einzelband kostet 10 Pf. In der Expedition und den Postämtern Vierteljährlich 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Bei den Postämtern 25 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inseratsgebühren: Die feinstenschriftliche Zeile 15 Pf., unterhalb 25 Pf., im Restzeitlich 50 Pf. — Post-Zeitungsliste Seite 891

Nr. 74.

Magdeburg, Donnerstag den 28. März 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten

## Die Kunte am Pulverfaß.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die Abendblätter veranstalteten am Montag Extraausgaben, in denen sie den Entschluß der Regierung veröffentlichten, Udscha zu befehlen, bis Marokko die Ermordung des Dr. Mauchamp gesühnt haben werde. Die französische Regierung bezieht sich auf Verträge aus den Jahren 1901 und 1902.

Man greift sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich, ob man schlecht gelesen habe oder das Opfer einer Zeitungsente sei. Besteht denn der Pakt von Algieras nicht zu Recht und kann die französische Regierung denn nicht abwägen, daß sie mit ihrem Vorgehen geradezu die Kunte an das europäische Pulverfaß legt? Und dabei ist das, was geschieht, etwas in Europa, ja in jeder Großstadt so Alltägliches, daß man sicher jeden für verrückt halten würde, der verlangte, daß z. B. Deutschland danach befehlen soll, weil in Paris ein Deutscher umgebracht worden ist. Die Ursachen der Ermordung des Dr. Mauchamp, der der Leiter eines französischen Hospitals in Marrakesch war, sind noch nicht aufgeklärt. Das offizielle Telegramm des französischen Residenten in Tanger enthält darüber keine Zeile.

Nach dem „Temp“ verschaffte sich der Dr. Mauchamp nach kurzer Tätigkeit in Marrakesch eine große Popularität unter den Eingebornen. Jedoch ein eingeborner Kurpfuscher sah mit Ingrimm, wie der Arzt ihm seine Kunden wegführte; er hegte deshalb die Leute gegen den „fremden Medizinmann“ auf. Am Sonntagabend ist der Arzt, als er aus dem Hause eines Kranken kam, von einem Kaufmann mit Steinen beworfen worden, worunter einer so unglücklich traf, daß der Betroffene auf der Stelle tot war. Der Kaufmann zog nun vor das englische Konsulat, wo die Leute jedoch mit Flintenschüssen empfangen wurden und darauf schloß sich auf, indem sie zwei tote und zwei verwundete zurückließen. Der marokkanische Gouverneur schickte sofort Soldaten, doch waren sie überflüssig. Die „Empörer“ waren längst ausgerückt.

Nehmen wir nun an, diese Erzählung wäre Wort für Wort richtig, was beweist sie? Unseres Erachtens gar nichts. Wenn jedoch die französische Regierung, weil ein Arzt auf Anstiften eines Kurpfuschers umgebracht worden ist, wenn der Umgebrachte zufällig Franzose ist und der Anstifter und die Täter Marokkaner sind, das als genügenden Grund ansieht, um Marokko mit Krieg zu überziehen, dann beweist das nur, daß sie die möglichen Folgen ihres Handelns selbst nicht überfieht. Die Befehung von Udscha ist zweifellos ein Kriegsverbrechen. Nur daß Marokko mangels der nötigen militärischen Kräfte nicht darauf antworten kann, wie jede andre Macht darauf antworten würde. Wie aber, wenn Marokko sich hinter die Vertragsmächte schiebt und diese vorschreibt?

Gewiß liegt Udscha an der algerischen Grenze, also in einem Gebiet, auf dem Frankreich für die Polizei zu sorgen hat. Die Befehung des strategischen Schlüsselpunktes Udscha hat jedoch mit der Ausübung der Polizei nichts zu tun. Eine Weigerung oder Nachlässigkeit der marokkanischen Behörden, den oder die Schuldigen zu bestrafen, liegt nicht vor. Die Bevölkerung selbst ist ruhig und, nach dem Zeugnis aller Kenner des Landes, durchaus nicht fanatisch. Wie sich die „Vertragsmächte“ da unten jedoch in den Haaren liegen, erzählt eine Kolonialautorität der „Patrie“. Wir wollen hier nur den zahnstumpfen und deshalb glaubhaftesten Teil seiner Ausführungen wiedergeben.

Herr Gesse, so der Name des Kolonialspezialisten, erzählt also: „Ich selbst habe ganze Ballen von Büchern, in arabischer Sprache gedruckt, gesehen, die die Deutschen verteilen ließen und in welchen die Franzosen als die niedrigsten und verächtlichsten Menschen in der Welt geschildert wurden. Auf der anderen Seite antworteten die Franzosen... Schlag auf Schlag und verchieden von Kairo Kisten mit Schmähchriften, die die Deutschen injulieren.“

Wenn davon auch nur die Hälfte wahr ist, dann kann man sich lebhaft vorstellen, welchen Respekt die Marokkaner vor den Europäern haben müssen. Das sind die „Vertragsmächte“ unter sich!

Dieser durchaus chauvinistische Kolonialspezialist Gesse, der schon ein „energisches Vorgehen“ verlangte, macht u. a. noch folgende sehr interessanten Ausführungen: „Der Marokkaner ist nicht fanatisch. Er verabscheut die Europäer im allgemeinen, weil sie die Ursache der großen Ausgaben des Sultans sind, die der Marokkaner in das schrecklichste Elend führen.“

Damit ist aber auch die eigentliche Lebenskraft unserer verderblichen kapitalistischen Kolonialpolitik bloßgelegt. Wer an Marokko „verdient“, ist eine Handvoll Bankiers und Militärlieferanten. Sie streichen hohe Profite ein und stürzen das Land in das „schrecklichste Elend“, das zu lindern die französische Regierung jetzt Soldaten schickt. Die französische Regierung hat mit dem Einbruch in Marokko ein großes und gefährliches Wagnis begangen. Ein Mensch ist totgeschlagen worden und ungezählte können ihm nachfolgen.

Am Dienstag ist die neueste Marokkoaffäre schon in der französischen Kammer besprochen worden. Zu Beginn der Sitzung sprach der Abg. Chauffier den Wunsch aus, die Regierung über die Vorgänge und ihre Pläne zu interpellieren. Der Minister des Auswärtigen, Pichon, antwortete, daß er sofort bereit sei, zu antworten. Das Haus beschloß darauf die sofortige Verhandlung.

Aus der Rede des Abg. Chauffier seien folgende Sätze wiedergegeben:

Es ist notwendig, daß wir erfahren, ob Maßnahmen ergriffen sind, um die Sicherheit in Marokko zu gewährleisten. Die Regierung muß die Erklärung abgeben, daß die Verantwortung völlig auf die marokkanische Regierung zurückfällt, wenn der Pakt von Algieras über die unter den Eingebornen herrschende Stimmung nicht unterrichtet war. Nicht bloß Frankreich, sondern die ganze Menschheit verliert einen der Besten. (Beifall.) Chauffier schildert darauf die Laufbahn des Doktor Mauchamps. Das stark besetzte Haus gab an mehreren Stellen seinen Beifall zu erkennen.

Sodann sprach sich Trouin, der Deputierte für Oran, für eine Truppenlandung aus.

Es folgte Dubief, der sich den Ausführungen Chauffiers angeschlossen und auf die Verdienste Mauchamps hinwies, mit dem Bemerkten, daß Mauchamps nie von der französischen Gefährdung in Schutz genommen worden sei. (Beifall.) Er erzählte darauf die Begleitumstände des Mordes und betonte, daß die Verantwortlichkeit ganz den Gouverneur von Marrakesch und die marokkanische Regierung treffe. Nebenher sprach die Hoffnung aus, daß Frankreich eine völlige Genugtuung zu erreichen wissen und in Zukunft in der Auswahl seiner Vertreter sorgfältiger sein werde. Trouin untertrach hier den Redner mit dem Aufse: „Jawohl, denn außer Rewoil ist bisher keiner seiner Aufgäbe gewachsen gewesen.“

Der Minister des Auswärtigen, Pichon, bestritt, daß der Arzt Mauchamps von den amtlichen französischen Stellen unfreundlich oder schlecht behandelt worden sei. Aber, fügt er hinzu, er habe auf dem marokkanischen Boden „nicht ganz die erforderliche Voraussicht bewiesen“. Worin der Mangel an Voraussicht besteht, ist aus dem Telegramm nicht ersichtlich. Pichon fährt dann fort:

Es sei richtig, daß der Gouverneur von Marrakesch nicht die erforderlichen Maßnahmen ergriffen habe. Das Verbrechen sei die Folge einer Reihe von Vorgängen, die Frankreich in eine demütigende Lage versetzen würden, wenn dieses Verbrechen nicht bestraft würde. „Unsre Stellung in Algerien, unsere besonderen Abmachungen sind mißachtet worden.“ Pichon verlas die Reihe der Beschwerden Frankreichs. Am 10. Februar 1906 seien zwei Polizeibeamte an der marokkanischen Grenze ermordet worden; das sei der erste Punkt dieser Liste. Auf die verschiedenen Forderungen Frankreichs habe der Maghzen keine Genugtuung gegeben.

Pichon wünschte zum Schluß, daß die Feindseligkeit unter den Fremden in Marokko aufhören möchte, denn sie sollen Genossen bei dem gemeinsamen Werke sein, einträchtig ein einziges Ziel zu erreichen. Der übermäßige Wettbewerb, der eine Gefahr für Europa sei, müsse aufhören. Dann hätte, so schloß Pichon, der Tod unseres Landmanns der Einigung der Rassen, der Zivilisation, dem Frieden und der Verbrüderung der Völker einen Dienst geleistet. (Beifall.)

Nach dem Minister kam der Führer der Gemäßigten, Abg. Ribot, zu Wort:

Er verteidigte die Vertreter Frankreichs in Marokko, die es unterstützen müsse. Man müsse mit dem Fanatismus der Mohammedaner rechnen, die seit einem Jahre Zeugen der Spaltungen Europas gewesen seien. Dieser im Dunkeln geführte Kampf der Fremden in Marokko sei eine Schädigung der Zivilisation. (Beifall.) Die Europäer müßten auf diese Politik der Spaltungen verzichten. Das Ultimatum Frankreichs sei so maßvoll, daß seine Absichten nicht beargwöhnt werden könnten. Ribot wünschte, daß die Befehung von Udscha nicht lange aufrechterhalten zu werden brauche. Frankreich wolle in Marokko keine Eroberungspolitik beginnen. (Beifall.)

Hierauf erfolgte die Abstimmung. Der Wortlaut der angenommenen Tagesordnung ist folgender: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung, vertraut auf ihre Festigkeit, um die Sicherheit unserer Mitbürger in Marokko zu gewährleisten, und geht zur Tagesordnung über.“ Als Präsident Brisson mitteilte, daß die Kammer diese Tagesordnung einstimmig angenommen hat, erhob sich auf allen Bänken lebhafter Beifall.

Der Minister Pichon rückte darauf noch mit einer Reihe Beschwerden gegen die marokkanische Regierung heraus:

Er erklärte, die Namen der Mörder Charbonniers seien der französischen Gefährdung in Tanger bekannt, die französischen

Behörden weigerten sich aber, diese festzunehmen, wofür Mohammed el Korres verantwortlich sei. Die Angelegenheit Kassalas rief gleichfalls eine lebhaftige Erregung hervor. Der Maghzen beantwortete unsere Beschwerden unhöflich. Wenn ich diese Tatsache zur allgemeinen Kenntnis bringe, so geschieht das, um zu beweisen, welche Langmut und Geduld Frankreich gezeigt hat, ehe es energische Maßnahmen ergreift. Ich für meinen Teil beglückwünsche mich wegen dieser Langmut. (Widerspruch auf verschiedenen Bänken.) In der Marokkopolitik war Langmut nötig. (Beifall auf der äußersten Linken.) Ein Ingenieur aus Grenoble wurde in Marokko verurteilt, man konnte aber die Befreiung der Schuldigen nicht erlangen. Die Lage in Marokko ist gänzlich unerträglich geworden. Was ist zu tun? Etwa weiterhin Beschwerden erheben? (Widerspruch.) Oder mit Drohungen fortfahren? Das wäre nutzlos, wie Frankreich zu seinem eignen Schaden erfahren hat. Die Regierung hat also wirksame Maßnahmen ergreifen, um den Sultans zu nötigen, Frankreich gegenüber wieder zur Ordnung und zur Gesetzmäßigkeit zurückzuführen.

Pichon verlas sodann das Verzeichnis der Forderungen, welche Frankreich erhebt, und unter denen sich die der Befreiung und Inhaftnahme des Gouverneurs von Marrakesch befindet. Udscha werde so lange besetzt bleiben, bis diese Forderungen erfüllt seien. Die Besonderen Bestimmungen von 1901 und 1902 würden durch die Beschlüsse der Konferenz von Algieras nicht berührt. Frankreich sei berechtigt, das sofortige Inkrafttreten der in diesem Abkommen vorgesehenen Ordnung der Dinge zu verlangen. Die Algierasakte macht es Frankreich zur Pflicht, sofort die Polizei in den Hafenplätzen zu organisieren. Wir verlangen, daß man aufhöre, in Mauritarien und Adrar die Bevölkerung aufzureizen; wir haben nämlich den Beweis dafür, daß Marokko in diesen Gegenden die Hand im Spiele hatte. Unsre Politik ist frei von jedem Gedanken an Eroberung oder Eingriffen in fremdes Gebiet, aber sie ist entschlossen, diejenige Macht aufzubieten, die notwendig ist, um unsren Rechten und dem Leben unsrer Staatsangehörigen Achtung zu verschaffen. Die Befehung von Udscha ist eine provisorische, die dauern soll bis zu dem Tage, an welchem wir Genugtuung erlangt haben. Es wird vom Maghzen abhängen, den Eintritt des Zeitpunktes zu beschleunigen. Wir haben kein Interesse daran, eine Lage zu veranlassen, die zu neuen Unruhen führt.

Die Liste der Forderungen, die sich wie folgt zusammenfassen: Bestrafung der Mörder, Absetzung und Bestrafung des Gouverneurs von Marrakesch, Geldentschädigung für die Familie Mauchamps, Bürgschaften für die Sicherheit der französischen Staatsangehörigen in Marokko, Durchführung der vom Maghzen durch Spezialverträge mit Frankreich sowie durch die Akte von Algieras übernommenen Verpflichtungen und schließlich Hintanhaltung von Unruhen, Räubereien und Einfällen in Mauritarien.

Eine lange Liste, die zum Schluß so allgemein wird, daß die Befehung Udschas bis zum Sanft-Kammerleinstag aufrechterhalten werden könnte. Es sieht aber fest, daß Frankreich seine Truppen zurückziehen wird, so wie nur die ersten Punkte erledigt worden sind. Denn wenn nicht früher, so waren sich Regierung wie Volksvertretung wenigstens am Dienstag ihrer Verantwortlichkeit bewußt. Es ist sorgfältig vermieden worden, nach außen, besonders nach Deutschland hin, irgendwie Anstoß zu erregen. Es darf daher die Hoffnung ausgesprochen werden, daß sie die Punkte wieder auslöschten werden, die die Leichenindustriellen mit dem Fleiß der letzten Lage in Brand gesetzt haben.

Das um so mehr, als die Kammer nach Erledigung der Marokko-Interpellation Zeit und Saune fand, ein bißchen in Ministerstürzerei zu machen. Es galt der Mehrheit, dem Kriegsminister Picquart für die Befehung eines chawinistischen Generals, der vom Revandebrieg gegen Deutschland gesprochen hatte, einen kräftigen Rajenstich zu geben. Das gelang mit 278 gegen 236 Stimmen. Der Rajenstich fiel so kräftig aus, daß betraute das ganze Ministerium darüber zu Fall gekommen wäre. Unser Genosse Gerault-Richard mußte einbringen, um für einen Vermittlungsantrag 418 gegen 79 Stimmen zu jammern und damit dem Ministerium der marokkanischen Revandeb das Leben zu retten. Nicht dieser Revandeb wegen, sondern um den „Drehstuhl“ Picquart zum Kerger der Reaktion im Antez zu erhalten.

Immerhin hat die Kammermehrheit mit diesem Intermezzo bewiesen, daß ihr die Befriedigung innerpolitischen Hasses höher steht als die Wahrung der nationalen Würde, wie die Phrase zu lauten pflegt. Wenn dem aber so ist, hat das Nationalgefühl auch nicht den kritischen Punkt erreicht. Es kann also alles noch gut werden, wenn Deutschland vernünftig bleibt. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 27. März 1907.

### Gegensatz Abides?

Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., der Rathfolger Miquels in der dortigen kommunalen Leitung, ist telegraphisch nach Berlin herpufen und am Montag von Preußen den König empfängt worden. So wie



diese Tatsache am Dienstag abend bekannt wurde, war der Ministerkandidat Adides fertig. Es blieb nur noch die Frage zu lösen, welches Ministerium dem liberalen Bonnabreformer und antibureaucratischen Juristen angeboten werden sei.

Die „Weldungen aus zuverlässiger Quelle“ sind geteilt. Die einen machen ihn zur Kultus- und Unterrichts-Erzellung an Stelle Studts, der ja wohl bald gehen wird. Die andern lassen ihn zum Minister des Innern, also zum Reichs- und Polizeiminister avancieren und geben dem jetzigen Inhaber dieses Postens, dem Sprößling der Frankfurter Wörfianerfamilie Westmann, den Sessel, den Studt zehn Jahre lang gewährt hat. Die dritten endlich übertragen dem Westmörder der englischen Gerichtspraxis das Justizministerium und lassen es unentschieden, was alsdann mit Weseler geschehen soll.

Wir für unsern Teil verzichten darauf, unsre zuverlässigen Quellen zu bemühen. Wir warten lieber in Gemütsruhe ab, ob die Audienz wirklich ministerielle Folgen zeitigen wird. Erst wenn man weiß, welches Ressort eventuell dem Frankfurter Oberbürgermeister anvertraut wird, läßt sich untersuchen, in welcher Frist der Nachfolger Miquels höchstwahrscheinlich der — Nachfolger Miquels werden dürfte.

### Ein Reichsvereinsgesetz in Vorbereitung.

Der Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine soll nach Berliner Zeitungsmeldungen vorläufig nicht wieder zur Beratung gestellt werden, weil sich der Bundesrat erst über die Frage des Reichs-Vereinsgesetzes schlüssig machen will.

Angedacht soll bei der natürlich „ausgeschlagenden“ preussischen Regierung grundsätzliche Genehmigung für eine reichsrechtliche Regelung des Vereinsrechts, etwa auf Grundlage des süddeutschen (bayerischen?) Standpunktes vorhanden sein. Sollten sich aber die Verhandlungen über das Reichsvereinsgesetz zerbrechen (die Regierung weiß ja, wie weit zu gehen die Junter ihr erlaubt haben), dann soll im Reich das Rechtsfähigkeitsgesetz wieder aufgestellt, allerdings, wie es heißt, mit einigen liberalen Verschönerungen. Den Bestimmungen über die Möglichkeit der Entziehung der Rechtsfähigkeit soll eine „genaue Fassung“ gegeben werden. Auch sollen die Bestimmungen der polizeilichen Kontrolle „eine Umgestaltung im liberalen Sinne“ erfahren.

Die Voraussetzung für ein Rechtsfähigkeitsgesetz ist ein freies Vereinsrecht, durch welches das ganze Vereinsleben der polizeilichen Schranke entzogen wird. Eine Umgestaltung der Polizeikontrolle hilft nichts.

### Wer erhält den preussischen Staat?

Seit zehn Jahren sind die Heberschüsse, die der preussische Staat aus seinen Eisenbahnen bezieht, gewaltig gestiegen. Noch im Jahre 1895 betrugen sie nur 250 Millionen Mark, 1906 aber (nach dem Vorjahre) schon 565,2 Millionen Mark. Jeder Eisenbahnarbeiter und in den Bahnbetrieb gestellt hat, verzinst und allmählich anwachsend werden. Nach der Zeitschrift für Sozialwissenschaft hätte die Kapitalhaltung des preussischen Staates ohne Abschreibungen im Jahre 1904 8492 Millionen Mark betragen müssen; sie ist aber auf 3383 Millionen reduziert worden. Mehr als 5 Milliarden wurden also unwirtschaftlich, über sechs Milliarden sind von 1892 bis 1906 an Heberschüssen erzielt worden!

Diese ungeheuren Summen — weit mehr als das Doppelte der französischen Kriegsschuldigung! — ist binnen 24 Jahren aus der Arbeit der Arbeiter und Beamten herausgeholt worden.

Seit 1892 ist in Preußen die neue Einkommensteuer eingeführt. Ihre gegen früher vermehrten Erträge überstiegen nur im ersten Jahre um weniges die aus den Eisenbahnen erzielten Heberschüsse. Seit 1893 steigen zwar auch die Erträge der Einkommensteuer, aber in noch viel höherem Maße steigen die Heberschüsse der Bahnen, so daß das Verhältnis immer größer wird und beinahe schon der Zeitpunkt absehbar ist, wo der Ertrag der direkten Steuern im Verhältnis zu den Bahneinnahmen eine mehr als beschreibende Rolle spielen wird. Schon im letzten Jahre beträgt nach dem Vorschlag der Ertrag der direkten Steuern nur 243,6 der Heberschüsse der Bahnbetriebsverwaltung oder wie gesagt 565,2 Millionen, er ist also beinahe schon doppelt so groß wie der Ertrag der direkten Steuern.

Das Wahlrechtprivileg, dessen sich die großen Steuerzahler in Preußen erfreuen, beruht auf der naiven Vorstellung, daß diejenigen, die am meisten Steuern zahlen, auch am meisten zur Erhaltung des Staates beitragen. Bedenkt man aber, daß die preussischen Wähler erster Klasse von den 243,6 Millionen direkten Steuern wieder doch nur einen Teil aufbringen, während der andre Teil von den reicheren bevorrechteten Wählern zweiter Klasse und den entrechteten Wählern der dritten Klasse aufgebracht werden muß, so erkennt man, daß was die reichsten und darum höchstprivilegierten preussischen Landtagswähler an direkten Steuern bezahlen, wirklich nur ein Zehntel ist gegenüber den ungeheuren Summen, die der preussische Staat aus der Arbeitskraft seiner Bahnarbeiter zieht.

Jeder Schüler der Nationalökonomie weiß, daß der Staat wie überhaupt alles, was da ist, von der Arbeit — eigener oder fremder — lebt, daß also das Steuergeld, das die reichen Leute bezahlen, eigentlich von ganz andern Leuten verdient worden ist. Hier aber drängt sich uns ohne jede theoretische Überlegung aus den einfachen Prinzipien des Staatensystems die Erkenntnis auf, daß nicht die bevorrechteten Klassen, sondern die Arbeiter die wahren Schöpfer des preussischen Staates sind.

Die wahren preussischen „Staatsverwalter“, die preussischen Eisenbahnarbeiter, wählen nicht in der ersten, sondern in der dritten Wahlklasse. Sie dürfen — bei öffentlicher Stimmabgabe — nicht sozialdemokratisch (aber auch

nicht polnisch, dänisch, welfisch, neuerdings vielleicht auch nicht mehr Zentrum) wählen, weil sie sonst hinausgeworfen werden. Sie dürfen keine Koalitionen bilden, keine Arbeiterblätter lesen, selbst Konsumvereine dürfen sie nur beitreten, wenn die Obrigkeit es erlaubt. Kurz, Preußen ist wahre Staatsverwalter sind zugleich die unterdrücktesten, unfreiesten, rechtlosesten Leute von Preußen! Nicht viele von ihnen kennen den Text des Gesetzes:

Es wagt sich wie in Niederbränden  
Heut die Erdemilch durch die Welt;  
Es muß des Goldes Herrschaft enden,  
Die uns bedrückt und niederhält.  
Die Arbeit soll das Joch führen,  
Knecht soll nur sein, wer müßig geht!  
Die Arbeit soll die Welt registrieren,  
Weil nur durch sie die Welt besteht.

Und doch mühten gerade die preussischen Eisenbahnarbeiter im Kampfe um freies Wahlrecht in Preußen und ein freies Koalitionsrecht in Deutschland die ersten sein, wenn sie sich ihrer Stellung in Staat und Gesellschaft nur bewußt wären!

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Generalausperrung der Schneider. In einer Versammlung der ausgesperrten Schneidergehilfen Berlins wurde der „Einigungs-vorschlag“ des Hauptvorstandes des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe zur Besprechung gestellt. Nach einem Referat des zweiten Vorsitzenden wurde von der von nahezu zweitausend Personen besuchten Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung der Mitglieder des Schneiderverbandes erklärt, daß die Tarifvorlage der Arbeitgeber nicht nur einige Unannehmlichkeiten aufweist, sondern daß sie einen ganzen Umkreis bedarf, die nur in gemeinschaftlichen Unterhandlungen am Ort stattfinden kann. Die Versammlung kann deshalb ihrem Zentralvorstand die Annahme des durch die Presse veröffentlichten Ultimatums nicht empfehlen.“

Die Generalausperrung dürfte demgemäß am nächsten Sonnabend erfolgen. Zu den bisher von der Ausperrung betroffenen Städten kommen dann noch folgende hinzu:

Amstert, Baden-Baden, Bielefeld, Bochum, Breslau, Brandenburg, Braunschweig, Bremen, Cannstatt, Cassel, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Erlangen, Essen, Espingien, Forst i. d. L., Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Gera, Gelsenkirchen, Gießen, Glauchau, Götting, Greiz, Halberstadt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Heilbronn, Heilbrunn, Jena, Jochim, Karlsruhe, Krefeld, Kiel, Koblenz, Köln, Kottbus, Königsberg, Landau, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Minsk, Münster, Naumburg a. S., Potsdam, Ravensburg, Regensburg, Rostock, Saarbrücken, Schwabach-Gmund, Stendal, Steinhilber, Straßburg, Straubing, Stuttgart, Trier, Ulm, Weiden, Weismann, Weimar, Weingarten, Wiesbaden, Wilhelmshaven, Wismar und Zwickau.

Ueber die Lage im Hamburger Hafen berichtet die Arbeiterpresse: Nach einer Erklärung des Hafenbetriebsvereins konnten jetzt mit den 5000 fremden Arbeitern sämtliche Betriebe besetzt werden; trotzdem soll ihre Zahl auf 6000 bestärkt werden. Allmählich werden englische Arbeiter zurückgeführt und durch deutsche ersetzt, die der Verein auf der Insel Wallersdorf festhält. Antäuge auf Erlaubnis zur Erbauung von Wohnhäusern liegen bereits beim Senat vor. Für die Anstellung auf die Dauer eines Jahres meldeten sich schon zahlreiche Leute aus der Stadt und dem Inland.

Das sind natürlich Schreckchüßle. Nach wie vor unterlassen es unabhängige Arbeiter, in Hamburg Arbeitslosigkeit zu suchen.

Sohnverweigerung und Streik. Die Arbeiter der Sudwigshafener Ziegelwerke sind in den Ausstand getreten. Die Schiffe der Herrenkleiderbranche stehen in Paris seit einiger Zeit im Streik, um ihre Forderungen durchzusetzen. Die Ausständigen bitten ihre deutschen Kollegen dringend um Vermittlung des Zuguges. Eine von Vertretern der Bergleute in Cheraleroi abgehaltene Versammlung beschloß einstimmig, angesichts der bei der letzten Verbindung von Kofeln für die Staatsbahn eingetretene Preiserhöhung von fast 2 Frank auf die Tonne eine angemessene Lohnaufbesserung zu verlangen. Den Arbeitern der Judentenfabriken und den Maurern in Nantes sind ihre Forderungen bewilligt worden; sie nahmen die Arbeit wieder auf. Die Fischer haben Lohnforderungen gestellt. Es streiten jetzt noch 700 Hafnarbeiter und 400 Phosphorarbeiter.

Wütende gegen Streikende. Einen Sympathiestreik beschlossen die Gewerkschaften in Genè in der Schweiz zugunsten der seit einiger Zeit ausständigen Arbeiter der dortigen Schokoladenfabriken. Der Streik hat auch schon auf die Nachbarkorte Orbe und Wullygen übergegriffen. Zwischen den Ausständigen und den Hältern der „Ordnung“ haben Zusammenstöße stattgefunden. Wie die Depeschensbureau aus Genè berichtet, soll der Staatsrat die Herbeiziehung von Truppen beschloßen haben. Bei dem Zusammenstoß der Streikenden mit den Genèanern getöteten diese ihre Gewehre und verwundeten vier Ausständigen, davon zwei Wunden, sehr schwer.

g. Kapitalistischer Terrorismus. In der Nähe von Amberg (Oberpfalz) ist das große Eisenwerk Maximilianshütte, das einer Aktiengesellschaft gehört, die zum großen Teil aus Wittigleibern der hohen Aristokratie und Mitgliedern des Münchner Hofes besteht. Das Werk trägt für Jahr 20 bis 25 Prozent Dividende ab, aber die Arbeitsverhältnisse sind die denkbar traurigsten. Durch die ungerechte Entlassung eines seit 12 Jahren in dem Werke tätig gemeinen Arbeiters wurden auch diese Lohnflüchtigen gezwungen, endlich einmal an ihren Forderungen zu rütteln. Sie entwarfen eine Abordnung zur Direktion und verlangten die Wiederentstellung des Entlassenen. Die Direktion lehnte jedoch jede Verhandlung ab und verweigerte die sofortige Befreiung des Werkes, als Arbeiter mühten ohne weiteres den Betrieb verlassen. Als sie am nächsten Morgen bei Arbeitsbeginn wieder vor dem Werk erschienen, fanden sie daselbst von Genèanern besetzt, die sie zurückwies. Den Arbeitern wurde bis 25. März eine Frist gestellt; wenn sie sich bis dahin nicht bedingungslos unterworfen hätten, würden die Arbeiterwohnungen geräumt und die Ausgesperrten aus der Genèanerie getrieben. Dieser Genèanerie geht wieder zur Genè, welchen Zweck die genèierten Hoffschützereinstellungen haben; lassen andere als den, die Arbeiter an die Spille zu fesseln und unfähig zu machen, damit sie nicht umfliehen und sich alles gehässig denken lassen, weil sie sonst ohne weiteres arbeiten und abarbeiten werden.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 21. März 1907.

#### Wichtig für mittellose Lungenkranke!

Der Kultusminister und der Minister des Innern haben bekannt, daß eine neue Entscheidung des Bundesrats für das Helmutweien ergangen ist, nach der die Unterbringung bedürftiger Lungenkranke in eine Heilstätte dazu mit zu den pflichtmäßigen Aufgaben der öffentlichen Armenpflege gehört, wenn eine solche Unterbringung nach ärztlichem Gutachten das einzige, einen wesentlichen Heilerfolg versprechende Mittel ist.

Die Nachricht ist geeignet, bei manchem Lungenkranken, der nicht auf Kosten der Invalidenversicherung in eine Heilstätte gebracht werden

und auch nicht selber die Kosten aufbringen kann, neue Hoffnungen zu erwecken. Nur wird es nötig sein, daß mehr Lungenschwächliche einzugelassen oder die vorhandenen zu vergrößern, denn der Anhang ist schon jetzt so groß, daß ein großer Teil der Patienten nicht untergebracht werden kann. Bis aber so viel Heilstätten vorhanden sind, daß sie einigermaßen den Ansprüchen genügen können, wird wohl noch viel Wasser die Berge hinabfließen, obwohl in den Klassen der Alters- und Invalidenversicherung Millionen genug angehäuft sind, um neue Heilstättenbauten in Angriff zu nehmen.

Die Gewerkschaftigkeit des „Mitteldeutschen Kurier“. Wie wenig gewerkschaftlich in der Redaktion des „Mitteldeutschen Kurier“ gearbeitet wird, das haben wir in letzter Zeit wiederholt nachweisen können. Die neueste Nummer des Blattes bietet wieder einen Beweis dafür. Wir haben in ihr nämlich folgende Notiz:

„Viel Malheur haben die Breslauer „Zielbewußten“ Gewerkschaftler. Ihr Gewerkschaftshaus kommt am 25. April zur zwangsweisen öffentlichen Versteigerung, weil es pleite machte.“

Diese Nachricht, die falsch ist, ist vor etwa 14 Tagen von dem Hirsch-Dunckerischen Blatte „Gewerkschaft“ in die Welt gesetzt worden. Unsere Breslauer Genossen haben sofort Veranlassung genommen, die Nachricht richtigzustellen, daß nämlich die Breslauer Gewerkschaften mit den finanziellen Schwierigkeiten nichts zu tun haben und nur die Besitzerin des Grundstücks, von der die Gewerkschaftshauskommission einen Teil gepachtet hatte, in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Diese Richtigstellung kann dem „Mitteldeutschen Kurier“ nicht entgangen sein, trotzdem bracht er jetzt, 14 Tage nach Erscheinen der berichtigen Notiz, die falsche Nachricht ab. Mitteldeutsche Gewerkschaftigkeit!

Wasser der Staat nicht haltbar ist. Der Arbeiter Wilhelm Schubert hier, geboren 1888, ist wegen verschiedener Straftaten angeklagt, wegen deren am Dienstag Hauptverhandlungstermin vor dem Schöffengericht anstand. Die Ladungen wurden aber erteiltlich erweise dem Bogiswiler eines anderen Arbeiters Wilhelm Schubert hier, der aber 1867 geboren ist, angedrängt. Nun wollte der Mann zwar, daß gegen ihn keine Anklage schwebte; er wurde aber durch Androhung von Haft oder Vorführung geschreckt und beschloß, zu erscheinen. Im Termin stellte sich dann natürlich sofort heraus, daß ein ganz Unberechtigt geladen war. Der Mann hat nun aber dadurch mindestens einen halben Tag Arbeit verlor; er stellte daher den Antrag, daß ihm seine Verurteilung verfallt werde. Es wurde ihm aber erklärt, es gäbe für solche Fälle leider keinen Fonds, er hätte ja nicht zu erscheinen brauchen, wenn er nicht der Mächtige war. Acht preussisch!

Von der Elbe. Das Wasser ist langsam im Fallen begriffen. Der Pegel zeigte am Mittwoch mittags 4,15 Meter. Da dauernd auch von den oberen Plätzen Fall gemeldet wird, wird in einigen Tagen die Schiffsahrt im vollen Umfang wieder aufgenommen werden können. Es wird deshalb auf den Schleppmaschinen und den sonstigen Fahrzeugen alles in Bereitschaft gesetzt, um so bald als möglich die Fahrt Stromauf oder Stromab antreten zu können. Der zum Teil überflutete Stadtpark wird jetzt von zahlreichen Spaziergängern aufgesucht, die dort die durch das Hochwasser überfluteten Wiesen und die dadurch neugeschaffenen Netze in Augenschein nehmen. Die Aussicht vom Niemeherstein auf der Klotzhorstspitze auf die feierlich ausgebreitete Elbe ist zurzeit außerordentlich interessant.

Arbeitervikko. In der Holzhandlung von Schädel, Sübender StraÙe, ereigneten sich kurz hintereinander drei Unglücksfälle. Am Sonnabend wurde der Arbeiter Kretsch von einem umfallenden Bretterstapel getroffen. Der Verunglückte zog sich dabei eine Quetschung des linken Armes zu. Am Dienstag erlitten durch gleiche Ursache der Arbeiter Großer eine Rippenquetschung und der Arbeiter Salandt einen rechtsseitigen Knöchelbruch, so daß sie mittels Sanitätswagens der allstädtischen Krankenanstalt zugeführt werden mußten.

Ein Stubebrand. Am Dienstag abend 7 1/2 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Hause Friedrichstraße 3 in der Neustadt gerufen. In einer im Dachgeschoss gelegenen Wohnung waren durch die Explosion einer Petroleumlampe Gardinen und einige Möbelstücke in Brand geraten. Die Gefahr war beim Eintreffen der Feuerwehr bereits beseitigt.

Zentralverband der Handels-, Transport- und Verlagsarbeiter, Verwaltung Magdeburg. Am Freitag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, findet die Wahl der Delegierten für die fünfte Generalversammlung in Berlin, statt. Näheres siehe Annonce. Die Ortsverwaltung.

Städtisches Konzert. Am Mittwoch den 3. April d. Js. findet im Köhlers Konzerthaus, Budau, unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee ein Volkskonzert des städtischen Orchesters statt.

### Militär-Justiz.

#### Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 27. März 1907.

Begen gemeinschaftlicher Mithandlung haben sich zu verantworten: der Gefreite Hohenhausen und der Musikant W. U. U., beide von der 10. Komp. 27. Inf.-Regts. in Halberstadt. Sie werden beschuldigt, den Musikant Brandt fortgesetzt verachtlich mißhandelt zu haben, daß W. U. U. schließlic, um sich der eigenartigen Erzählungsmethode der beiden Angeklagten zu entziehen, am 4. Dezember v. J. schadenfroh geworden und bis heute noch nicht wieder aufgefunden worden ist. Nach der Anklageschrift soll Brandt, der als ein schmutziger und widerwilliger Soldat geschriebe wird, verachtlich behandelt worden sein, daß er öfter weinte. Ein Zeuge sagte aus, mit W. U. U. sei verfahren worden, wie mit einem Stück Vieh. Da W. U. U. an Bestrafungen litt, wurde er von dem Angeklagten mit dem Gesicht in das beschmutzte Strohhalm seines Strohhalmes gesteckt, wie man es mit Hunden zu tun pflegt, die nicht flüchten können. Dann wurde W. U. U. in der Stube herumgeschleppt, wobei er von dem Angeklagten Fußtritte und Ohrfeigen erhielt. Einmal wurde W. U. U. vom Angeklagten Hohenhausen verachtlich mit dem Gesicht gegen ein Spind gestoßen, daß die Nase blutete usw. Die umfangreiche Zeugenvernehmung gestaltete sich infolgedessen schwierig, als die Zeugen fast durchweg andere aussagten, als in der Voruntersuchung. Bei einer ganzen Anzahl mußte die Aussage fast überbeweislich herausgeholt werden. Selbst der Verhandlungsleiter sah über diese auffällige Schwereitigkeit mehrmals in Verwirrung geraten zu wollen und meinte, so etwas sei ihm noch nicht vorgekommen. Während sämtliche Zeugen in der Voruntersuchung die gemeinschaftliche Mithandlung des Brandt seitens der beiden Angeklagten bestätigt hatten, konnten sie sich heute dieses Unpaßes nicht mehr erinnern, zum Teil erklärten sie heute, sie hätten den Ausdruck irrtümlich angewandt. Der Vertreter der Anklage ist der Meinung, daß eine gemeinschaftliche Mithandlung als vorliegend angesehen werden müsse und beantragt gegen Hohenhausen eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, gegen W. U. U. eine solche von 1 Monat und 8 Tage. Das Urteil lautet dementsprechend.

#### Vertragsgericht des 4. Armeebezirks.

Magdeburg, 28. März 1907.

Begen Mithandlung eines Untergebenen in zwei Fällen vor der Unteroffizier Gustav Glade, aus Hohenhausen befristigt, 1. Komp. 26. Inf.-Regts. vom Kriegsgericht der 7. Division zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt worden. Der Beurteilung lag folgender Tatbestand zugrunde: Nach einer durch den Hauptmann Glade, der Rittmeisteroffizier war, in Begleitung des Musikanten W. U. U., beide in angeklagtem Zustand, am Morgen um 4 1/2 Uhr in die Mannschafts Küche der Kaserne, angeht, um zu revidieren, ob der Kaffee bereits fertig sei, in Rücksicht jedoch, um etwas Kaffee zu trinken. U. U. forderte vom anwesenden Musikant, einen Koffel, eine Tasse Kaffee. U. U.







Wichtig: Sie entzogen ihm das Verfügungsrecht über den Roman und übertrugen es einem Mitglied der Redaktionskommission, dem Genossen Dr. Schuller. Genosse Schuller ist Arzt, vermutlich auch ein literarisch gebildeter Mann und, soweit wir wissen, die treibende Kraft bei der Gründung der Nordhäuser „Vollzeitung“ gewesen. Das alles macht ihn aber nicht zum literarischen Redakteur geeignet, zumal er auch zugleich in der Aufsichtskommission des Blattes sitzt. Wir halten also den Rat, den die Redaktionskommission einschlägt, für total verkehrt und wenn es wahr ist, daß die Episteln des Blattes auf schwerste Gefahr ist, weil „Die Verlobten“ abgedruckt würden, dann — die Nordhäuser Genossen mügen uns das nicht übernehmen — stellt ihre Erwähnung auf sehr schwachen Füßen, und sie müßten sich erst recht ihre Sorgen überlegen, das doch wahrlich nicht geeignet ist, das Blatt zu kräftigen. Die Dinge liegen doch so: Entweder der Redakteur des Parteiblattes hat die Qualifikation zu seinem Amt, dann behält er das Verfügungsrecht über den Roman des Blattes, oder er genügt den Anforderungen nicht, die an ihn gestellt werden müssen, dann ist er auf ordnungsmäßige Weise von seinem Posten zu entheben. Jeder andre Weg ist ungangbar und mit den Parteigrundsätzen nicht zu vereinbaren.

Andererseits hat aber auch die Redaktion einen schweren Fehler gemacht, als sie sich — nach dem Vorbild der „edlen Sechse“ — an die Öffentlichkeit wandte, ohne die Partei-Instanzen zu hören, die zur Erhebung solcher Streitfälle eingezogen sind. Ihr blieb der Appell an die Generalversammlung und daneben auch noch an den Parteivorstand in Berlin übrig; dadurch, daß sie gleich an der Spitze des Blattes ihre Erklärung erteilt, ist der Fehler der Partei-Instanzen zum „Partei-Skandal“ geworden und es kam, was kommen mußte: die nächste Nummer des Blattes enthält die Erklärung der Redaktionskommission und der Delegierten der verschiedenen Ortsvereine im Wahlkreis, daß der Redakteur Genosse Schuller a. d. h. sofort seines Amtes entsetzt worden sei unter Fortzahlung seines Gehalts bis zum 1. Juli.

Die hiesige Presse hat nun wieder für einige Zeit Futter, und wenn das ganze Ereignis auch nicht gerade von weitbewegender Bedeutung ist, das Auswachen der Affäre zu einem — wie die Organe zu sagen lieben — Parteiskandal hätte vermeiden werden müssen. Es scheint uns, als wangle es allen bei der Sache Beteiligten an dem nötigen Verantwortungsbewußtsein. Die Differenzen wären wohl in anderer Weise aus der Welt geschafft worden.

Ein Parteischiedsgericht tagte am Sonntag in Konstantz gegen den Genossen Krohn in Konstantz, einen dort lange ansässigen Genossen, der nach bei der letzten Reichstagswahl kandidierte, was ein Antrag auf Ausschluß aus der Partei gestellt worden. Das Parteischiedsgericht, dem Genosse Wilhelm Mos vorsteht, lehnte nach längerem eingehenden Verhandlungen und nach Einvernahme einer Reihe von Zeugen den Ausschlußantrag gegen den Genossen Krohn einstimmig ab. Krohn wurde jedoch verpflichtet, die Leitung der Parteischiedsgerichte in Konstantz niederzulegen, damit die Wiederherstellung des Parteifriedens in Konstantz ermöglicht werde.

8. Wegen Verleumdung des verstorbenen Abgeordneten Harnes war Genosse Hugo Schotte, als dementsprechender Redakteur des hiesigen Parteiblattes, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Genosse Schotte hatte für alle Behauptungen in dem mit Anklage gestellten Artikel über Verleumdungen gestellt. Das Gericht aber lehnte die Forderung des Professors Rapp-Warburg, Bürgermeister der Stadt, der Abgeordneten Singer, Laßel, Göhlin, Bröndel und des Dr. Barth ab, weil es die im Artikel behaupteten Tatsachen für gerichtsündig ansah. Auf diese Ablehnung gründete sich die Revision dieses Genossen, die am Dienstag in Leipzig zur Verhandlung kam. Der Reichsanwalt erklärte: Die Begründung der Ablehnung der Verleumdungen, die das hiesige Parteischiedsgericht gegeben habe, sei fehlerhaft. Der Genosse „gerichtsündig“ sei zu weit gefasst. Er empfiehlt aber trotzdem die Verurteilung der Genossen, und das Parteischiedsgericht beschloß dementsprechend.

Am Reichstagswahltag, im Monat Februar gegen sein Genossen Genosse Schotte Parteischiedsgericht: d. h. hiesig, sozialdemokr. Verein f. d. R. u. M. Schleswig-Holstein, Wahlkreis 4. Quartal 1906/7 1245. hiesig, sozialdemokr. Verein f. d. Quartal 06 79.90. Genosse Schotte a. d. h. seiner acht Wahlkreise 10.000. Berlin, hiesige Beiträge: 1929.95. Magdeburg f. d. Quartal 10.00. Bonn 50.00. Bielefeld, sozialdemokr. Verein f. d. Wahlkreis Bielefeld-Bielebrunn 4. Quartal 06 364.16.

Genosse Hies, Neman, zum Wahlkreise 1000. — Gießen, sozialdemokratischer Volksverein 4. Quartal 06 186.80. Gießen, 12. hiesig, Wahlkreis 4. Quartal 06 190.90. Gießen i. G., Beitrag vom Wahlkreis für das 2. Halbjahr 24.96. Gannstadt, 2. württembergischer Wahlkreis, 4. Quartal 06 317.20. Gannstadt, 16. hiesig, Reichstagswahlkreis 4000. — Chemnitz, Brauns 1.50. Dörmig, Beitrag vom Volksverein 12. — Dresden, General-Bund 2.55. Düsseldorf, Wahlkreisorganisation 2. Quartal 1906/07 265.20. Dresden-Land, 6. hiesig, Reichstagswahlkreis 1000. — Delmenhorst, sozialdemokr. Verein f. d. 3. Oldenburg, Wahlkreis 49. — Duisburg, sozialdemokr. Verein f. d. Wahlkreis Duisburg-Mülheim, 4. Quartal 06 528. — Gießen a. d. Ruhr, sozialdemokratischer Verein, 4. Quartal 06 378. — Erlangen, Jahresbeitrag d. R. G. 4. — Frankfurt a. M., R. M. 500. — Friedrichshagen, Gewerkschaftsartell 50. — Galtberg (Oberholl.) 3. — Friedeburg, E. R. 5. — Gera (Reuß), sozialdem. Verein Reuß f. d. 1. Quartal 07 200. — Grünberg-Grünhaid, sozialdem. Wahlk., 4. Quartal 06 18.70. Gelsenkirchen, B. P. 5. — Gießen, nichtgebr. Wahlk., 1000. — Göttingen-Gründen, Kreiswahlver. 1. Juli bis 31. Dez. 06 79.45. Hannover, sozialdemokr. Verein f. d. 8. hiesig, Wahlk. 1085. — Hagen, sozialdemokr. Ver. des Wahlk. 4. Quartal 06 174.24. Halle a. S., Parteioffiziantin Halle und Saalkr., 4. Quartal 06 300. — Heidelberg, 12. badischer Wahlk., 4. Quartal 06 41.30. Hamburg, im Monat Februar in der Expedition des „Hamburger Echo“ eingegangen 81.55. Höchst, 1. hiesig, Wahlk., nicht gebrochener Wahlk., 1600. — Köln a. Rh., R. M. 20. — Kumbach, sozialdemokr. Verein 27.36. Konstanz, sozialdemokr. Verein des 1. badischen Reichstagswahlk., 4. Quartal 06 40.80. Lubwigshafen a. Rh., Gau Pfalz, 1. Wahlkreis 376.53, desgleichen 2. Wahlkreis 75.51, desgl. 3. Wahlkreis 16.35, desgl. 4. Wahlkreis 95.79, desgl. 5. Wahlkreis 4.44, desgl. 6. Wahlkreis 61.38. Mehe, Beitrag d. Zentralwahlk. f. d. 19. hiesig, Wahlk. 200. — Mehl, sozialdemokr. Verein, 4. Quart. 06 400. — London, Nachtr. vom Monat Januar Komm. Arbeiterklub - Verein 4.30. Lüneburger, Wahlkreis 13.30. Ludwigsau, Rufus 5. — München, Wahlk. 5. — Mannheim, sozialdemokr. Verein, 4. Quartal 06 750. — Meß-Nees, aus dem Wahlkreise 28.10. Mülheim a. Rh., Volksverein für den Wahlkreis Mülheim-Wipperfurth-Summersbach 310.50. München, sozialdemokratischer Verein, 4. Quartal 06 616.62. New-York, Batezon 3.30. Nordhauener-Gesellschaft Hohenstein, sozialdemokratischer Verein 4. Quartal 06 108.12. Niederrhein, Einzelmitglied L. Sch. 2. — Oldenburg (Großherzogtum), sozialdemokratischer Verein für den ersten Oldenb. Wahlkreis 95.60. Osnabrück, Beitrag der Parteioffiziantin 110. — Oberlangensielauer Agitationsbezirk 4. Quartal 06 278.53. Regensburg, sozialdemokratischer Verein 4. Quart. 06 18.90. Reitz-Dresden, Richter-Winige, 2.40. Schweinfurt, sozialdemokratischer Verein 4. Quartal 06 39.27. Schönau, Beitrag des Wahlvereins 8.64. Staßfurt, Leberbüchse der Wahlrechnung vom Wahlkreis Calbe-Maherleben 420.42. Desgleichen Parteibeitrag für 4. Quartal 1906 140.40. Schleswig, Zentralverein d. 3. Schleswig-holst. Wahlkreises 4. Quartal 06 55.23. Stuttgart, 1. württemberg. Wahlkreis Kreiswahlverein 3. und 4. Quartal 06 817.45. Sülzinger, Wahlüberprüfung 2000. — Wiesbaden, sozialdemokratischer Verein f. d. 2. hiesigen Wahlkreis 125. — Würzburg, sozialdemokr. Verein f. d. Wahlkreis Würzburg-Gebirgsfeld 4. Quartal 06 52.02. In Summa: 34 056.43.

o. Die Skizze der Verleumdung. Wie man annehmen dürfte, hat die Zeitschrift gegen Haywood, Meyer und Pettibone, worüber wir schon mehrfach berichtet, nicht fertiggefunden. Infolge der erfolglosen Anstrengungen unseres amerikanischen Parteiblattes „Appeal to reason“ und der sozialdemokratischen Partei ist es gelungen, eine Vertagung herbeizuführen. Eine Petition mit mehr als 2 Millionen Unterschriften von Gewerkschaftsmitgliedern ist dem Senat der Vereinigten Staaten vorgelegt worden. Die ganze Angelegenheit ist einer Kommission zur Untersuchung übergeben worden. Es wird in Amerika allgemein angenommen, daß die drei Angeklagten, die bereits ein Jahr unbeschäftigt in Untersuchungshaft sitzen, bald frei sein werden.

Magdeburg, 26. März. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verheßen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 178—182, mittel 168—173, do. Polzen Commerz gut 192—193, mittel —, do. Raub- 175—180,

ausländischer gut 194—196. — Roggen hiesig, inländischer gut 167—170. — Gerste hiesig, beste Scheibengerste gut 165 bis 173, mittel 160—170, feinste über Raab, hiesige Bandgerste gut 160 bis 170, hiesige Wintergerste —, ausländische Füllengerste gut 157 bis 140. — Hafer unv., inländischer gut 175—180, mittel —. — Mais unv., runder gut 157—159, mecklenburger hiesiger 138—139. — Erbsen hiesige Viktoria gut —, grüne Folger —.

**Viehmarkt.**  
Magdeburg, 26. März. (Schlächter Schicht- und Viehhof.) Auftrieb: 298 Rinder, 823 Kälber, 325 Schafbleh usw., 2587 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischigste, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 40—43 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 37—39 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 34—36 Mk., d) gering genährte jeden Alters 31—33 Mk. Küllen: a) vollfleischigste, ausgewählte, bis zu 5 Jahren 38—42 Mk., b) vollfleischigste, jüngere 35—37 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 32—34 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 29—31 Mk. Kälben und Kühe: a) vollfleischigste, ausgewählte Kälben höchsten Schlachtwertes — Mk., b) vollfleischigste, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 30—33 Mk., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälben 27—29 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kälben 24—26 Mk., e) gering genährte Kühe und Kälben 21—23 Mk. Kälber: a) feinste Wahl (Wollschaf) und beste Saugfälscher 54—63 Mk., b) mittlere Wahl und gute Saugfälscher 46—54 Mk., c) geringere Saugfälscher 35—44 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 37—39 Mk., e) ältere Wollschaf 35—37 Mk., f) mäßig genährte Hammel und Schafe 30—35 Mk. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischigste der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 53—54 Mk., b) fleischige 50—52 Mk., c) gering entwickelte 45—49 Mk., d) Sauen 41—47 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 55 Rinder, 40 Kälber, 47 Schafe, 145 Schweine.

**Masserstände.**  
+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Periode	St. Eger und Moskau	St. Eger	St. Moskau	St. Eger	St. Moskau
Yungbunzlau	24. März	+ 0.46	—	—	—	—
Bann	—	+ 1.70	—	—	—	—
Budweis	—	+ 0.72	—	—	—	—
Prag	—	+ 1.99	—	—	—	—
<b>Unstet und Saale.</b>						
Straßfurt	25. März	+ 2.70	28. März	+ 2.65	0.05	—
Weißfels Untp.	—	+ 3.28	—	+ 3.00	0.26	—
Leitza	—	+ 5.14	—	+ 4.94	0.20	—
Altleben	—	+ 5.22	—	+ 5.04	0.18	—
Bernburg	—	+ 4.20	—	+ 4.17	0.03	—
Salze Oberpegel	—	+ 2.96	—	+ 3.04	—	0.08
Salze Unterpegel	—	+ 4.28	—	+ 4.44	—	0.16
<b>Witthe.</b>						
Deßau	25. März	+ 2.78	26. März	+ 2.50	0.28	—
Muldenbrücke	—	—	—	—	—	—
<b>Elbe.</b>						
Karbutz	24. März	+ 2.10	25. März	+ 1.55	0.55	—
Brandeis	—	+ 2.79	—	+ 2.61	0.18	—
Melmitz	—	+ 2.68	—	+ 2.54	0.14	—
Zeitmeritz	—	+ 2.50	—	+ 2.37	0.13	—
Kunzig	25. —	+ 2.45	26. —	+ 3.04	0.41	—
Dresden	—	+ 2.00	—	+ 1.72	0.28	—
Lorzgau	—	+ 4.35	—	+ 4.35	—	—
Wittenberg	—	+ 4.23	—	+ 4.16	0.07	—
Rosflau	—	+ 4.34	—	+ 4.30	0.04	—
Barby	—	+ 4.60	—	+ 4.73	—	0.12
Schnebeck	—	+ 4.20	—	+ 4.41	—	0.21
Wangenberg	26. —	+ 4.30	27. —	+ 4.25	0.10	—
Zangerode	25. —	+ 4.30	26. —	+ 4.49	—	0.19
Wittenberge	—	+ 3.66	—	+ 3.92	—	0.26
Broda-Demitz	—	+ 2.65	—	+ 2.92	—	0.24
Lauenburg	—	+ 2.62	—	+ 2.79	—	0.17

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadelloser Sitz.

**Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.**

# Deutsche Herren-Moden

**Breiteweg 149**      gegenüber dem Alten Markt      **Breiteweg 149**

Jackett-Anzüge						Sommer-Paletots					
in reichhaltiger Auswahl						in modernen Farben					
12.00	18.00	21.00	25.00	30.00	40.00	12.00	18.00	23.00	28.00	32.00	

Rock- u. Gehrock-Anzüge						Knaben-Anzüge					
in besten Diagonal- und Samtgarmenten						in reizenden Reifarben					
22.50	29.00	36.00	40.00	45.00		2.50	4.00	6.00	7.50	9.50	12.00

**Hosen in unerreichter Auswahl von 2 bis 12 Mk.**

**Konfirmanden-Anzüge** von 6.00 bis 25.00 Mk.  
**gebe 10% Rabatt**

**Gürtel**

in den modernsten Formen, zu wirklich billigen Preisen, empfiehlt in großer Auswahl

**Julius Franke**  
Alte Neustadt.

---

**Schuhwaren**

in guten Fabrikaten :: empfiehlt

**Ernst Kaulfuß**  
Neustadt, Luisenstr. 1.

zum Schulauftang empfiehlt sämtliche

**Schulbedarfsartikel**

Größte Auswahl in Ofenrösten und Wägen. 1612

**Gustav Korth, Osterbergstr. 13.**

---

**Uhren, Uhrketten**

Ring, Schmucksachen

in großer Auswahl

**H. Schütz, Damm**  
Georgstraße 19.

**Zentralverband der Maurer Deutschl.**  
Zweigverein Magdeburg und Umgegend. 3700

Unser Verbandsbureau befindet sich vom Freitag den 29. März an Große Mühlstraße 3, bors 3 Treppen links. Am Donnerstag den 28. März wegen Unwegs geschlossen. Der Vorstand.

**Hohendodeleben.**  
Kleiner unter Grundbesitz und Bekanntheit zu günstiger Bedienung, das ist die

**Bäckerei**

von Herrn Robert Betge übernommen habe. Es soll man möglichst Bedienung sein, nur gute und frischgebackene Brote zu liefern.  
3713      **Gustav Schütz**

**Prima Boxcall-Herren- und Damenstiefel**

**zu Mark 7.50**

Frühjahrsstiefel in großer Auswahl.

**Schuhwarenhaus Paul Ballerstedt**  
Breiteweg 261, gegenüber dem Bismarck-Denkmal.

Billigste Schuhe  
Kleinfeld 3084  
Kaufmann, Schönefelder Str. 98.

Billigste Schuhe  
Kleinfeld 3084  
Kaufmann, Schönefelder Str. 98.



## Den Falschen erschossen.

**(Nachdruck verboten.)**  
Der Andrang zur Verhandlung ist am Dienstag noch stärker als am ersten Tage. Den Geschworenen werden drei Hauptfragen zur Beantwortung vorgelegt, und zwar lauten sie auf **Verdacht, Totschlag und jahrelange Fälschung**. In allen diesen Hauptfragen hat Rechtsanwalt Dr. Bräselein Unterfragen gestellt, die auf verminderte Berechnungsfähigkeit und mildernde Umstände lauten.  
Zunächst wird eine Reihe Zeugnisaussagen vernommen, die über die Zeit Befragungen machen, die die Leontiew im Nachhinein als Besucherin des Mädchenschulunterrichts in Kaufmannsstraße gebracht hat. Sie schildern die Angeklagte als ein hervorragendes intelligentes Mädchen, das zwar ein wenig verzogen, und etwas zu feinsäulend gewesen, aber doch bereits sehr an große Selbstständigkeit gewöhnt war. Ihre früheren Kaufmannslehrer schildern Tatjana Leontiew als eine der begabtesten Schülerinnen. Allerdings habe sie schon während ihrer Schulzeit ihre exzellente Grammatik gezeigt und sie habe häufig durch den raschen Wechsel ihrer Namen übersehen. Ueber das Verhalten der Angeklagten nach ihrer Rückkehr von Petersburg sagen diese Zeugen übereinstimmend aus, daß eine vollständige Umwandlung in Tatjana's Charakter eingetreten sei. Sie habe unter einer anomalen nervösen Ueberreiztheit gelitten, sie habe verdrämt, abgemagert und gealtert ausgesehen und sich allen Ermahnungen unzugänglich gezeigt. Allgemein sei man betroffen gewesen von einem so frühen Umschwung in dem Seelenleben eines Menschen. Tatjana habe nur noch von ihren revolutionären Plänen gesprochen und wiederholt geäußert, daß sie zum Aufruhr bereit sei. Von besonderem Interesse ist die Aussage eines ihrer Lehrer, der ihr vorhielt, daß sie durch ihr Verhalten die Position ihres Vaters gefährde. Darauf habe Tatjana erwidert: Was liegt mir daran, auf der einen Seite 130 Millionen Russen — auf der andern mein Vater. Da ist doch die Entscheidung nicht schwer.

### Untersuchungsrichter Lauener.

Es folgen nun als Zeugen die Beamten, die die Untersuchung gegen die Angeklagte geleitet haben. Zeuge Landjäger **Barth** bekundet, daß die damals noch unbekannt Russin zwecks Feststellung ihrer Identität siebenmal fotografiert wurde. Als sie sich weigerte, sich unzufrieden, ordnete der Untersuchungsrichter **Lauener** an, daß zwei Landjäger sie rechts und links festhalten sollten, während eine Gefängniswache die Angeklagte an die Stelle gepackt habe. — Zeuge **Korporal Furtiger** gibt zu, daß es möglich sei, daß Lauener die Angeklagte angepackt habe. Im allgemeinen habe sich Tatjana während der Untersuchung ziemlich ruhig verhalten.

### Rechtsanwalt Dr. Bräselein.

Dr. **Bräselein**: Ist es richtig, daß die Untersuchungsrichter der Angeklagten zur Strafe dafür den Wasserzug entzogen und die auch die Verhaftung nahm, sich mit der Deklaration von **Barth** befristeten zu lassen? — Zeuge **Barth**: Davon ist mir nichts bekannt. — Zeuge **Korporal Furtiger** gibt zu, daß es möglich sei, daß Lauener die Angeklagte an die Stelle gepackt habe. — Gefängniswache **Wohner** muß auch zugeben, daß Lauener die Angeklagte angepackt habe. Im allgemeinen habe sich Tatjana während der Untersuchung ziemlich ruhig verhalten.

### Der Hungerstreik der Generalstochter.

Dr. **Streiß**: Ist es aber richtig, daß die Angeklagte nach diesem Vorgang die Aufnahme von Nahrung verweigerte?

— Zeugin **Wohner**: Jawohl, nach diesem Vorfall nahm Tatjana einige Tage lang keine Nahrung zu sich. Wir waren infolge dieses Hungerstreiks schließlich gezwungen, den Gefängnisarzt **Dr. Michel** zu rufen, der feststellte, daß die Angeklagte an den Armen und am rechten Oberarm blaue Flecken hatte. — Auf ihre gegenüber sogar so weit gegangen, daß man ihr die Bibel weggenommen habe. Als sie sie am nächsten Sonntag zurückforderte, habe man sie ihr nur für einige Stunden gegeben und dann wieder abgenommen. Man habe ihr auch die eigene Kleidung weggenommen und sie in Gefängniskleidung gesteckt, bis sich ihre Eltern einmal zum Besuch angemeldet hätten. Von da an habe man ihr wieder die eigene Kleidung zugefunden. Unter allgemeiner Spannung wird hierauf der Untersuchungsrichter, Landgerichtspräsident **Lauener**, als Zeuge aufgerufen.

Lauener rechtfertigt seine Maßnahmen. Das mehrmalige Photographieren sei nötig gewesen, um die Persönlichkeit der Angeklagten, aber der damals ein vollständiges Dunkel lag, zu ermitteln. Er gebe zu, angeordnet zu haben, daß die Landjäger sie festhielten, bestreite aber mit aller Entschiedenheit, die Angeklagte angepackt zu haben. Er sei selbst verheiratet und habe schon große Töchter, so daß es ihm nicht einfallen könne, eine Frauensperson an den Hals zu packen. (Wachen.) — Dr. **Streiß**: Merkwürdig ist es, daß sich in den Akten weder von dem Widerstand der Leontiew, noch von diesen ihren Maßnahmen ein Wort vorfindet.

Die Angeklagte **Leontiew** erklärt zu der Aussage Laueners, daß sie erst aufgeregt geworden sei, aber, wie dieser gesagt habe, sich wieder selbst verheiratet und habe schon große Töchter, so daß es ihm nicht einfallen könne, eine Frauensperson an den Hals zu packen. Vorher habe sie sich, wie das ja auch die Zeugin **Wohner** bekundet habe, durchaus ruhig benommen und habe allen Anordnungen willig Folge geleistet.

Das Gericht beschließt unter anhaltender Bewegung aller Beteiligten unter Berücksichtigung der Schwere der Anschuldigung der Angeklagten gegen den Untersuchungsrichter, die Akten dem Kassationshof in Bern zur eingehenden Untersuchung zu überweisen.

Auf Antrag des Rechtsanwalts **Dr. Bräselein** beschließt das Gericht die Schriftstellerin **Marxowitsch** zu vernehmen. — Sie bekundet, daß Professor **Reußner** die Absicht gehabt habe, dem Gesuchen der Verteidigung Folge zu leisten, daß er aber an ihrer Ausführung dadurch abgehalten sei, daß er vor drei Tagen ein Telegramm aus Russland erhielt, er solle sofort eine Professur in Petersburg ausüben und müsse zugleich eine Probevorlesung halten. — Rechtsanwalt **Dr. Bräselein**: Ich behalte mir vor, in meinem Plaidoyer hieraus die nötigen Schlüsse zu ziehen.

### Noch ein Zeuge der Moskauer Schreckensstage.

Es wird nun der an Stelle **Reußners** erschienene **Städtcheningenieur Wladimir aus Paris** über die inneren Zustände Russlands vernommen. Er schildert seinen Gutachten einleitend voraus, daß er, bevor er ins Ausland ging, hohe amtliche Stellenungen bekleidet habe und daß er wiederholt von der russischen Staatsregierung mit der Durchführung wichtiger technischer Untersuchungen betraut worden sei. Er habe die Ursachen der gewaltigen russischen Revolution wissenschaftlich erforscht und sei bei den Moskauer Schreckensstagen zugegen gewesen. Er habe nur eigenen Augen all die von der Soldateska verübten Gräueltaten gesehen. Unterschiedlos seien von der Artillerie Männer, Frauen und wehrlose Kinder erschossen worden. Tausende Häuser seien dem Erdboden gleichgemacht worden. Und nach diesen Gräueltaten habe der Minister **Durnowo**, um den es sich ja im vorliegenden Prozesse hauptsächlich handle, noch Strafexpeditionen gegen das Volk angeordnet, wobei wiederum zahllose meist ganz unschuldige Personen erschossen wurden.

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

### Die Folterungen der Maria Spiridowna.

Wie er weiter ausführte, hat er persönlich Untersuchungen über die Folterungen angestellt, die **Maria Spiridowna** von den Jarenischen erleiden mußte. Es handle sich um jenes junge Mädchen, das durch sie will nicht reden; sie weiß schon, daß arme Leute inuner unterdrückt werden. Sie schnupft ein paarmal auf und setzt sich zurecht. Dabei fährt sie mit dem Wette ihrem andern Nachbarn ins Gesicht. Der stößt das Bett unanständig weg und redet in joiden Worten: „Sie mit Eahnan dreizehn Wei: brauden's mir sei's Maul net abwisch'n! Glaubn S' bisteicht. Sie müassen nur unta b' Malen halt'n. Weil S' as jeht aus 'm Verjagana g'heit hamn!“ Die Passagiere horchen auf. Da ist noch einer, der die Frau aus dem Wolle beleibigt; aber, wie es scheint, ein süddeutscher Landsmann. Die Stimmung richtet sich nicht gegen ihn. Uebrigens sieht er so aus, als wenn ihm das gleichgültig sein könnte. Er hat etwas Gemundes an sich, etwas Robustes, Hinnamschmeißerisches. Er imponiert sogar dem Herrn mit dem grünen Hute. Und dann, alle haben es gesehen: Die Frau ist ihm wirklich mit dem Federbett über das Gesicht gefahren. So etwas tut man nicht. Der Mann selbst ist noch nicht fertig mit seiner Enttäuschung. Er warf einen sehr unfreundlichen Blick auf die Frau aus dem Wolle, und einen sehr verächtlichen Blick auf das Bett. Er sagt: „Ueberhaupt is dös a Frechheit gegen die Leut', mit so an Bett do reig'ch. Wer noch denn, wer in dem Bett g'leg'n is? Vielleicht a Kranke; und mir fahren S' ins G'icht damit Sie aus'schamte Verion!“ Einige murmeln beifällig. Der Mann mit dem grünen Hute gerät wieder in Horn. Er sagt: „Der Herr hat recht. Wie is an Bett geht ma net in a Traumman. Da nimmn ja mir alle o's'fiedt wor'n. Gennitzung, was's selb'ig' Vahllen gibt!“ Der Herr blickt auf seinem Hute zittert. Alle Passagiere sind jetzt mühsam über die Unverständlichkeit der Frau. Man ruft den Schaffner. „De mach' auch!“ sagt der Mann mit dem Gemshart, „und überkaup's, wie könnn denn Sie de Frau da einaschid'n? Was, ma si vielleicht dös g'fallen lassen bei der Traumman? Dös de Bazillen im Wagn unmanand'lig!“ Der Schaffner trifft die Entscheidung, daß die Frau sich auf die vordere Plattform stellen muß. Sie verläßt ihren Fleck und geht hinaus. „Dös war amal a freche Person!“ sagt der Mann mit dem Gemshart. Der Herr mit dem Zwicker meint: „Eigentlich war sie ganz anständig. Nur mit dem Wolle.“ „Was?!“ jähret sein robuster Nachbar. „Sie woll'n vielleicht dös Weibsbild in Schanz nedma? Gengan S' auch dazua, wann's Cahna so guat g'falt!“ Alle murmeln beifällig. Und der Arbeiter sagt: „Da siecht ma halt wieder de Freigen!“

Die Gehilfen **Durnomos** vergewaltigt und auf die barbarischste Weise körperlich mißhandelt worden sei. Die Enthaltungen, die im Auslande über diese unmenschliche Ausschreitung gemacht worden seien, hätten in Russland das größte Aufsehen erregt und beim Volk heftige Empörung hervorgerufen, so daß die Regierung es nicht gewagt habe, das Todesurteil an **Maria Spiridowna** zu vollziehen, sondern sich mit einer Verbannung nach **Sibirien** begnüge.

### Die Pogroms.

Er verweist auf seine persönliche Antipathie bei den Gräueltaten, die die verschiedenen Pogroms in **Wladimir** zur Folge gehabt haben. Er habe diese persönlichen Erfahrungen in einem Buche niedergelegt und die heftigsten Anklagen gegen die russische Regierung gerichtet. Die Regierung habe die von ihm vorgebrachten Tatsachen nicht widerlegen können. Sie sei zwar zur Konfiskation des Buches geschritten, habe ihn selbst verhaftet, aber durch einen glücklichen Zufall habe er aus dem Gefängnis fliehen können.

### Der Bluthund Durnowo.

**Durnowo** sei ein grausamer, ängstlicher Mensch, der sich durch zahlreiche betrügerische Manipulationen und unzählige Wüstentaten in ganz Russland einen berühmten Ruf verschafft habe. Am deutlichsten habe sich sein Charakter gezeigt, als er auf die das Jarenmanifest bejubelnde Volksmenge die Wölken jagte, die mit Raketen auf die Wehrlosen einhieben und unterschiedslos Kinder, Frauen und Studenten niederschossen oder niederritten. Derartige Schandtaten seien in Zeit aller russischen Großstädte vorgekommen. **Durnowo** habe sogar eine Geheimdruckerei unterhalten, in der die Proklamationen gedruckt wurden, die zu Pogromen ansetzten. **Durnowo** sei es auch gewesen, der die

### „Schwarzen Bänder“

organisiert habe. Was das heißt, könne nur der erwachen, der wisse, daß diese Bänder aus den verkommensten Subjekten und gemeinsten Verbrechern bestehen wie **Durnowo** selber einer sei. (Unhaltende Bewegung.) **Durnowo** habe sich gegen **Tagelohn** Leute gedrungen, die weiter nichts zu tun hätten, als in den Straßen **Pöbel** die Studenten zu prügeln. Die Verhafteten wurden bei ihrem ersten Verhör von der Polizei den fürchterlichsten Martern unterworfen. Angeht es all dieser Schandtaten habe das gemalte Volk dann endlich zur Selbstwehr gegriffen, es habe selbst den Richter gespielt und einen Helfershelfer **Durnomos** selbst dem andern gemordet. Dasselbe Schicksal war dem Minister zu, da er einzig ihm durch die verhängnisvolle Verweigerung, die der Angeklagten durch dem **Kentier Müller** passiert sei. **Durnowo** sei es auch gewesen, der durch seine brutalen Maßnahmen das durch das Jarenmanifest einigermaßen beruhigte Volk zu neuen revolutionären Erhebungen aufreizte.

### Kanonen gegen das dankbare Volk.

Es habe der **Moskauer Gemeinderat** nach jenem Manifest zwei große Versammlungen einberufen, in denen dem Jaren für das Manifest der Dank des Volkes ausgedrückt werden sollte. Auf Anordnung **Durnomos** habe die Polizei in der Nacht vor den Versammlungen Kanonen aufgeführt, und dann gegen die Versammlungsböden, in denen Tausende versammelt waren, eine Kanone eröffnet. Das Volk habe gegen die vorrückenden Truppen zur Notwehr gegriffen und Widerstand erbracht. Die Folge war eine Fülle von Verwundeten und Toten. Die Soldaten schrien sich heulend mit Weiden der Frauen und Kinder. **Merke** die auf den Straßen den Schwärzen verschaffen wollten, seien einfach niedergeschossen worden, ebenso Studenten der Medizin, die schnell an ihre Stelle sprangen. Gelegentlich des großen Eisenbahnkreises in **Russland** habe **Durnowo** Strafexpeditionen gegen die Streikenden geschickt. Auch diese Truppen hätten ein

schreckliches Blutbad unter den Eisenbahnarbeitern angerichtet. Größtenteils seien aber ganz unschuldige ihnen zum

## Auf der Elektrischen.

Von **Adwig Thoma** im „Stuplicissimus“.

In **München**. Der schwere Wagen rollt auf den Schienen; beim Anhalten gibt es einen Ruck,







# Louis Behne

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend  
dieser Woche

## Ausnahme-Preise

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend  
dieser Woche

### für Gemüse- und Früchte-Konserven!

Ein großer Posten Brech- und Schnittbohnen reelle prima Qualität 3 Pfd.-Dose 38 Pfg.

Burg.

Burg.

## Frühjahrs-Garderobe.

Empfehle mein großes Lager und mache auf meine großen Schaufenster aufmerksam, welche mit den Neuheiten der Saison reich ausgestattet sind. Was die Mode gebracht und den hiesigen Verhältnissen entspricht, habe in riesenhafter Auswahl am Lager.

### Ein kleiner Auszug aus meiner Preisliste:

Elegante Frühjahrs-Ueberzieher . . . . .	von 11.00 bis 20.00 Mk.
Hochelegante Frühjahrs-Ueberzieher, aparte Muster . . . . .	21.00 bis 36.00 "
Herren-Jackett-Anzüge in gemusterten Stoffen . . . . .	13.00 bis 19.00 "
Herren-Jackett-Anzüge, neueste Dessins . . . . .	19.00 bis 28.00 "
Herren-Jackett-Anzüge, hochaparte Stoffe und Dessins . . . . .	29.00 bis 43.00 "
Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge, elegant . . . . .	28.00 bis 49.00 "
Herren-Stoffjackets in großer Auswahl . . . . .	6.00 bis 14.00 "
Herren-Stoffhosen in schönen Mustern . . . . .	3.25 bis 6.00 "
Herren-Stoffhosen, elegante Neuheiten . . . . .	6.50 bis 13.00 "
Herren-Westen in Stoff und Pikee, aparte Muster . . . . .	2.25 bis 10.00 "
Herren-Pelerinen in Gummi und Leder für Radfahrer . . . . .	7.00 bis 13.00 "
Herren-Pelerinen, Sport- und Jagdfasson . . . . .	10.00 bis 21.00 "
Herren-Havelocks in großer Auswahl . . . . .	14.00 bis 24.00 "
Herren-Regenmäntel in vielen Arten . . . . .	9.00 bis 30.00 "
Jünglings-Anzüge, schöne Dessins . . . . .	11.00 Mk. an
Burschen-Anzüge, eleganter Sitz . . . . .	7.50 "
Knaben-Anzüge, gefällige Fasson . . . . .	4.00 "
Knaben-Anzüge, Sport- und Blusenfasson, elegant . . . . .	5.00 "

Knaben-, Burschen- und Jünglings-Pelerinen in großer Auswahl.  
Knaben-, Burschen- und Jünglings-Jackets und einzelne Hosen.

## Arbeits-Garderoben

in reicher Auswahl und vielen Qualitäten.

# Hermann Günsche

Schartauerstr. 5 **BURG** Schartauerstr. 5

Spezialgeschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Billigste Bezugsquelle für  
**Tapeten** Kur- und Badeanstalt  
neueste Muster, größte Auswahl, bei  
W. Land, Lübecker Str. 13. Büro: Conditorei 10  
Bismarck, Dampf-, elektrische und  
Wiedergabe aller  
Wiedergabe aller  
Wiedergabe aller

Feinste Zigarren Feldstr. Nr. 63.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

billiger:

Lose und geformt, täglich frisch

1/2 Pfd. 58, 63 und 65 Pfg.  
mit feinsten Qualitäten.

Frische grosse Land-

# Eier

Stück 6, 7 u. 8 Pfg.

Mandel 90, 100, 110 Pfg.

5 Prozent Rabattsparmarken!

# Walter Ernst

36 Jakobstraße 36

Bitte genau auf die Firma zu achten!

# Konfektion!

Kostüme und Kleider von 15.80 bis 180 Mk.  
 Jacketts und Paletots von 5.75 bis 150 Mk.  
 Frauenmäntel u. Kragen von 15.50 bis 150 Mk.

Unterröcke von 2.50 bis 75 Mk.

**Knaben- u. Mädchen-Konfektion**  
 in größter Auswahl

Sport- u. Kostümröcke von 3.50 bis 55 Mk.  
 Wollene u. seid. Blusen von 4.50 bis 70 Mk.  
 Morgenröcke, Matinees von 5.75 bis 40 Mk.

## Riesenauswahl zu sehr billigen Preisen.

### Spezialabteilung und ständige Ausstellung

Besichtigung erbeten!

in der umfangreichen II. Etage.

Besichtigung erbeten!

# Steigerwald & Kaiser.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

**B. ESDERS & Co.**  
 Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Fertige Herren-Garderobe

Fertige Knaben-Garderobe

Anfertigung nach Maß

: Größte Auswahl :

: Billige Preise :

: Reelle Bedienung :

## Konsum-Verein Neustadt

E. G. m. b. H.

### Zum Osterfeste

empfehlen wir allen unsern Mitgliedern

Kolonialwaren und sämtliche Backartikel

in vorzüglichster Qualität. — Aus unserer großen Dammsbäckerei liefern wir

**Blechkuchen**

**Topfkuchen**

**Sister u. Stollen**

in jeder gewünschten Preislage und in sauberster Ausführung. Wir er-  
 suchen unser Mitglieder

**schon jetzt um Vorausbestellung,**

damit eine pünktliche Anlieferung nach den Verkaufsstellen erfolgen kann.  
 Der Schluss für die Annahme der Geschäftsbestellungen erfolgt am Donnerst-  
 tag den 28 März mittags 12 Uhr.

Geschäftsbesorgung in unserer Bäckerei, Rogauer Straße 31, Baden.

Der Vorstand.

## Zum Osterfeste

empfehle  
**Ostereier, -hasen, Ostertüten**

billig und in großer Auswahl.

**Vanille- und Teil-Schokolade in verschiedenen Preislagen.**

Bruch-Schokolade, rein	¼ Pf. 25 u. 30 Pf.	Kakao-Bonbons	¼ Pf. 20 Pf.
Haushalt	17	Milch-Duft-Bonbons	¼ Pf. 15
Crema	18	Mazipan-Bonbons	¼ Pf. 15
Apf.	18	Milch	¼ Pf. 10
Milch	25	Milch	¼ Pf. 10
Schne	Tafel 15 u. 25	Souffl.	¼ Pf. 10
Kakao-Pulver	¼ Pf. 30, 40, 50 u. 60	Malz	¼ Pf. 10
Crema-Pralinés	¼ Pf. 20, 30 u. 40	Cachou	¼ Pf. 10
Kognak	¼ Pf. 30 u. 40	Köln	¼ Pf. 10
Kakao	¼ Pf. 40	Kofolant	¼ Pf. 10
Mandel	¼ Pf. 35	Limbeer	¼ Pf. 10
Prinzess	¼ Pf. 30	Wais	¼ Pf. 10
Kofolant	¼ Pf. 15	Pfefferminz-Kugeln	¼ Pf. 10
Gebrauchte Mandeln	¼ Pf. 25 u. 30	Bruch	¼ Pf. 10
Bruch	¼ Pf. 20	Crema-Bruch	¼ Pf. 15
Mazipan-Zangen	5 u. 10	Waffel	¼ Pf. 20
Kartoffeln	¼ Pf. 25	Honig	¼ Pf. 10
Theater-Konfekt	¼ Pf. 30	Diana-Bonbon-Abfall	¼ Pf. 10
Konfekt-Relange	¼ Pf. 15	Rock-Abfall	¼ Pf. 10
Sensibar-Rübe	¼ Pf. 20	Dragée	¼ Pf. 10
Arrak-Bohnen	¼ Pf. 30	Ranten, stets frisch	5 Stüd 10

Hochachtungsvoll

**Wilh. Schubert**

Fabrik und Hauptgeschäft: M.-Neustadt, Heinrichstr. 35.

2. Geschäft: M.-Sudenburg, Wolfenbüttler Str. 63 (Zug.: Herr Hermann Jungen).





Jackett- und Gehrock-

**Anzüge**

hochelegant,  
12 15 18 20 23 25 27-56 Mark

**Beinkleider**

neue Dessins, haltbare Qualitäten  
3 3/4 4 4 1/2 5 6 7 8-16 Mark

Fantasie-

**Westen**

entzückende Neuheiten, über  
100 neue Muster 2 1/2 - 14 Mark

Eleg. Frühjahrs- u. Sommer-

**Paletots**

14 15 19 20 33 25 27-45 Mark

**Ulster**

engl. Nouveautés  
22 25 27 30-40 Mark



Einige Taubend  
**Knaben-**  
Anzüge  
Paletots  
Kieler Pyjacks  
über 80 diverse Fassons  
2,50-18 Mark

**Jünglings-**  
Anzüge

bedeutend  
9 11 14 15 18  
20-36 Mark

Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend unerreicht billig. : Elegante Fassons. : Tadelloser Sitz. : Massenanwahl.

**Heinrich Casper** Magdeburg 133  
Breiteweg

Leser der „Volkstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volkstimme“

**Konkurrenzlos!**

**Ostereier und -hasen**  
in Schokolade und Marzipan usw., von den einfachsten bis zu den feinsten offeriert in großer Auswahl

**Hermann Klingenberg**  
zu haben:  
Berliner Str. 1b, Jakobstr. 19, Breiter Weg 248, Baumstr. 14, Sudenburger Str. 24, Schönebecker Str. 41, Fernerleben, Goethestr. 19, Augustenstr. 1, Häcker Str. 18, Schmidtstr. 45/46, Meißnerhöfen, Schönebeck a. O., Markt 10, Staßfurt, Büchsenstr. 5, Hagerleben, Breite Str., Burg h. W., Eckertener Str. 27.

Bonbons, Schokolade, Marzipan und Pralines in delikater Zubereitung.  
Spezialität: Kognak-Praliné, 1/4 Pf. 20 Pf.  
Zum Schenkung geeignet:  
Oster-Eäten in größter Auswahl.

**Überreicht**  
an  
**Wollgeschmack**

**SAFY**  
2 PG  
Cigarette

Cigarettenfabrik TUMM & Co. 1910

Die **Konditorei** von  
**Karl Schliestedt**, Sudenburg, Halberstädter Str. 109  
empfiehlt täglich frisch  
Raffee- und Teegebäck, Torten, Topfkuchen, Pfannkuchen  
Sister und Königskuchen  
Große Auswahl in Schokoladen, Konfitüren und Bonbons.

M.-Neustadt, **Gustav Odemar**, M.-Neustadt, Weber Str. 19  
Garne, Weiss- u. Wollwaren.  
Spezialität:  
Wasche eigener Anfertigung, Herren-Anzüge u. Mittel für Schlinge in allen Größen.  
Fertige Brückenkleider und Wirtschaftsschürzen.  
Kaufe Pelz und Felle und Maß.  
Kinder-Mäntel.  
Zum Abheftung Wechsel geeignet: Gardinen, Strümpfer, Konfektstoffe, Spitzen, Tapeten und Kissen.

**Jetzt wird es Zeit!**

Die Fahrer haben schon zu lassen. Falls Sie irgendwelche Reparaturen ausführen lassen wollen, so wenden Sie sich an meine Firma welche Ihnen für prompte, gute und auch billige Bedienung garantiert. Preisliste: Neue Räder von 55 Mk. an, o. G. W. Räder, neu und gebraucht, Gebrauchte Räder u. 10 Mk. an, Luftschläuche von 2 Mk. an. Alle Geschäfte Sportartikel. Anzahlung Abzahlungen.  
**Albert Brommcke**, Sudenburg, Ecke Westendstr., Februar 1930.

**!! Achtung !!**

**Im Roten Schloß, Breiteweg 151.**

Durch Ersparnis der Ladenmiete: Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.  
Dauernd 15 bis 20 Prozent billiger. — Auswahl nach Tausenden.

**Kostüme** von 6.00 Mk. an **Staubmäntel** von 4.00 Mk. an  
Billigste Kaufgelegenheit.

Hauptgeschäft: **Rotes Schloß, Eingang Münzstraße.**  
2. Geschäft: **Buckau, Schönebecker Straße 29-30**  
ebenso billige Preise

**Patria- u. Panther-Räder**  
sind ihren guten Material entsprechend enorm billig.

**Ed. Dietzsch**  
Berliner Str. 30-31.  
Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb  
Laufdecken von 3.50 Mk. an  
Luftschläuche von 2.50 Mk. an  
Continentalreifen u. andre Ersatzteile allerbillig.



# Total-Ausverkauf

schöner Damen- und Kinder-Konfektion  
zur Hälfte des bisherigen Preises.

**Albert Gottschalk** Inhaber:  
**J. Fliess**  
Magdeburg-Buckau.

# Freie Gemeinde - Buckau

Am Freitag den 29. März 1907, nachm. 3 Uhr  
3715 findet die

## Jugendweihe der Kinder unserer Gemeinde

im „Thalia“-Saal statt.  
Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

## Zentralverband der Handels-, Trans- port- und Verkehrsarbeiter.

Verwaltung Magdeburg.  
Am Karfreitag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr,  
findet für sämtliche Bezirke in den bekannten Sälen die

## Wahl der Delegierten für die fünfte General- versammlung in Berlin

statt. Vorschlagsliste und Stimmgeld erhalten die Mitglieder in den  
Bezirksämtern. Mitgliedsbuch legitimiert.  
Es ist Ehrenpflicht sämtlicher Mitglieder, sich an der  
Wahl zu beteiligen. Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Gr.-Ottersleben. Achtung!

## Männer-Gesangverein Gr.-Ottersleben

— Dirigent: Herr A. Hoffe. —  
Am Sonntag den 31. März (1. Osterfesttag)  
**Gr. Theater-Abend.**  
Zur Aufführung gelangt:

## Der Trompeter von Säckingen.

— Aufführung: 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. — Eintrittspreis 30 Fig. —  
Der Verein verpflichtet sich, den werten Einwohnern von Gr.-  
Ottersleben etwas Grobkräftiges zu bieten. Der Vorstand.

## Hausierer und Händler verdienen viel Geld durch den Verkauf meines in jedem Haushalt gern gekauften Warenartikels.

Mag. Süßwarenhandl., Gotha.  
Nichtentgelt  
der Magdeburger Volksküche  
Gr. Marktstraße 21.  
Donnerstag: Kuchen mit Rindfleisch.  
Sonntag: Kirschtorte mit Rind-  
fleisch.

## Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter.

Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Sonntag den 25. März  
starb unser Mitglied  
**Hermann Ruhbaum**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Verwaltung.

## Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, I.  
Bitte bequeme Wandlung auf der  
interessanten Insel Java.  
München im Festsaal zum  
15. Deutschen Bundesfesten.

## Stadt-Theater.

Donnerstag den 28. März 1907  
Wagners.  
Freitag bleibt das Theater geschlossen.  
Sonntag den 31. März (1. Feiertag)  
Nachmittags 3 Uhr  
Opernfestspiel.  
Abends 7 Uhr  
Die lustige Witwe.  
Montag den 1. April (2. Feiertag)  
Nachmittags 3 Uhr  
Opernfestspiel.  
Abends 7 Uhr  
— Carmen. —

## Wilhelm-Theater.

Donnerstag den 28. März 1907  
Die wilde Turk.  
Vorträge von Sereusmann  
sowie  
Sereusmann-Interessenspiele.

## Arbeiter-Katholikenverein Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am 27. März verstarb nach  
kurzem Leiden unser Vereins-  
mitglied, Herr  
1623  
**Rosalie Janecke.**  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihr  
Der Arbeiter-Katholikenverein  
Magdeburg.

## Zirkus Sidoli

Donnerstag d. 28. März  
abends 8 Uhr 685  
**Clown- u. Komiker-  
Vorstellung.**  
Internationales Programm!  
Bispl. Hummel, Fräulein Danel  
Künstlerin von den besten  
internationalen  
12 Clowns u. Komiker  
12 Augusten 12  
mit ihrer neuen Spitzens. Wippen  
Aufgeben des neuen Repertoires!  
18 Nummern 18  
Karfreitag, 29. und Sonn-  
abend, 30. März bleibt  
der Zirkus geschlossen.  
Ostersonntag und -Montag  
bleibt der Zirkus geschlossen.

## Zentralverb. der Handels-, Trans- port- und Verkehrsarbeiter

Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Dienstag nachmittags  
starb am Schlaganfall der  
Kollege  
**Paul Gregor.**  
Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr  
vom Hause Hofstraße Nr. 3  
aus statt.  
Die Ortsverwaltung.

## Arbeiter-Katholikenverein Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am 27. März verstarb nach  
kurzem Leiden unser Vereins-  
mitglied, Herr  
1623  
**Rosalie Janecke.**  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihr  
Der Arbeiter-Katholikenverein  
Magdeburg.

## Arbeiter-Katholikenverein Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am 27. März verstarb nach  
kurzem Leiden unser Vereins-  
mitglied, Herr  
1623  
**Rosalie Janecke.**  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihr  
Der Arbeiter-Katholikenverein  
Magdeburg.

Donnerstag nachmittags 5 1/2 Uhr  
nach kurzem Leiden, aber schmerz-  
vollen Weiden meine innig geliebte Frau,  
unsere gute Tochter, Schwester,  
Schwiegerin, Schwiegermutter  
und Tante  
1624

## Rosalie Janecke

geb. Wiegand  
im 52. Lebensjahre.  
Dies geht tiefbetäubt ein mit  
mit der Bitte um alles Beileid  
im Namen der Hinterbliebenen  
Der trauernde Gatte  
**Ernst Janecke.**  
Die Beerdigung findet am  
Karfreitag, 29. März, nachm. 5 1/2  
Uhr, auf dem Bestriedhof statt.

## Stadtesamt.

Magdeburg-Stadt, 28. März.  
Aufgebot: Frau Stenoch.  
Heinrich Stenoch hier mit Elisabeth  
Wahl in Dresden. Sergeant Willi  
Bulle hier mit Marie Ida Julie  
Kühl in Neustadt. Eisenbahn-  
Hilfsarbeiter Karl Froberg mit  
Ira Kühl hier. Hilfsarbeiter Kurt  
Klinge mit Susanna Schopf, Ingen.  
Ernst Bortner hier mit Anna Engel  
in Einbeck. Hilfsarbeiter Ernst  
August Paul in Barby mit Emma  
Friederike Bufe Köhler in Glöde.  
Eisenbahnarbeiter Gustav Ludwig in  
Diesdorf mit Marie Bauerfeld hier.  
Schmied Karl Müller hier mit Bertha  
Schmidt in Hohenberg.

Eheschließungen: Schmied  
Jul. Balz mit Anna Dohorn.  
Schneider Friedrich Böggemann mit  
Margarete Carus. Former Otto  
Hesse mit Elise Reinwald. Kaufmann  
Antonius Bauring mit Gertrud Woplauf.  
Geburten: Herbert, S. des  
Stenoch-Schaffin, Herrn. Gehrdt.  
Olga, T. des Hilfsarbeiters Gustav  
Wiesch. Martha, T. des Arbeiters  
Paul Berger. Ilse, T. des Lehrers  
Oswald Ritter. Gerbert, S. des  
Arbeiters Ad. Kleinmann. Erna,  
T. des Kaufmanns Wilhelm Adler.  
Emma, T. des Kaufmanns Otto  
Mittel.

Todesfälle: Maurer Louis  
Schmidt, 70 J. 6 M. 9 T. Feuer-  
wehmann a. D. Emil Gölke, 47  
J. 6 M. Marie geb. Franke,  
Ehefrau des Drechslermeisters Herrn.  
Zimmer, 31 J. 20 T. August, T.  
des Maschinenbauers Gustav Koch,  
5 M. 21 T. Emil, unebel, 3 M.  
7 T. Friedrich, unebel, 2 M. 16 T.  
Emma, unebel, 1 M. 18 T. Jungfer,  
T. des Schiffbauers Herrn. Schütz  
aus Bitterfeld, 18 T. Eisenbahn-  
Stations-Gehilfe Albert Wähling,  
45 J. 6 M. 16 T. S. des Arbeit.  
Karl Hagemann in Dessau,  
totgeb.

Eidenburg, 28. März.  
Aufgebot: Wäcker-Gehilfe  
Heinrich Friedrich Otto Gert in  
Lennsdorf mit Marie Mirna Ge-  
berite Lege hier.  
Eheschließungen: Arbeiter  
Willi Firt mit Emilie Weder.  
Geburten: Carl Kretsch,  
unebel. Elisabeth, T. des Bahn-  
arbeiters Robert Weder.

Todesfälle: Bahnarbeiter  
Friedrich Helmke, 23 J. 11 M.  
27 T. Arbeiter Hermann Wühl-  
mann, 30 J. 11 M. 18 T.

Aufgebot: Arbeiter Friedrich  
Andreas Strumpf mit Emma  
Friederike.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.

Westerhüsen.  
Geburt: Dora, T. des Arbeiters  
Gustav Herrmann.

Todesfälle: Frau. Kaufmann  
Julius Hochbaum, 58 J. 8 M. 20 T.  
Kienstadt, 28. März.  
Aufgebot: Schlichter Herrmann  
Gustav Paul Jonas mit Maria  
Emma Berna Koch.  
Eheschließungen: Kauf-  
mann Franz Jueneke mit Julia  
Gause. Arbeiter Friedrich Stricker  
mit Emma Mehl geb. Richter. Ar-  
beiter Paul Gatterfeld mit Emma  
Kreuzing geb. Knochenhauer.  
Geburten: Walter, S. des  
Schreibers Ferdinand Witsch.  
Franz, S. des Tischlers Carl Raun-  
gieger. Elli und Bertha, Zwillingst.  
unebel. Hermann, S. des Schlossers  
Gustav Trog.



**Hermann Möller**  
Uhren und Goldwaren  
Magd.-Buckau, Schönebecker Str. 197a  
Gegründet 1874.  
Fideleslager in 3556  
Uhren für Konfirmanden von 5.— RT. an  
bis 200.— RT.  
Schöner Lager in Ringen, Dreiecken, Oheringen, Solkess,  
modernsten Ketten, Armabändern zu sehr soliden Preisen.  
Grammoph. Edison-Phonograph. zu Drig.-Gebühren. Jede  
Platte u. Walze (500) n. Lag.  
Teillagerung gestattet. — Katalog frei.

Stahlfedern empf. die Durchblig.  
Vollstimme.  
**Wahns  
wäscht  
am besten**  
Gähne, Weibchen, Federn, Flugb.,  
Kittl., Seifengl., alles neu, billig  
u. verl. Regierungsstr. 26, S. III I.  
Gente Donnerstag  
**frische Wurst**  
Christian Siemens, Burg.  
Burg. 3717 Burg.

**Carl Ruckebardt**  
18 Holzhofstrasse 18  
Bringe mein  
**Schuhwarenlager**  
in empfehlende Erinnerung.  
Reparaturen schnell und billig.

**Baumgärtners  
Millionen-Halle**  
am Buttergasse 4,  
Hof am Markt.  
Gente und folgende Tage:  
**Gr. Schuhverkauf!**  
zu sehr billigen Preisen.  
Leder- u. Stoffschuhe u. Schuhe,  
Kittl., elegante Damenschuhe, Sport-  
schuhe, Schlingenschuhe.  
Mäntel und Knaben-Schuhe  
alle Größen. Ein Posten  
Kaufmannsbeschuhe und Schaff-  
schuhe und viele andre Sorten.  
Schuhwaren. Jeder: 2 hochf.  
Schuhwaren, 1 Knall-Kat-  
mat, goldene und silberne  
Perlen- u. Damenschuhe,  
Seiten, Ringe und Bekleidungen  
sind billig.  
Verkauf täglich von 8 Uhr früh  
bis 8 Uhr abends.  
Am  
Baumgärtners  
Millionen-Halle  
Buttergasse 4, Etagen.

Gente Donnerstag u. folgende Tage  
**frische Wurst**  
Ostereiertage  
ff. Knoblauchwurst u. Pökelfleisch  
**Karl Jesse.**  
Burg.  
Burg. 3717 Burg.

**Briketts**  
Kob. garantiert die besten Qualitäten.  
Schnelle Lieferung zu billigen  
Preisen. Bei promptem und schneller  
Lieferung.  
1597

**Westfalekronen**  
empfehle 3616  
bester Buttererzeugnis der Gegenwart  
erhältlich bei  
**W. Böker, Markt.**

**Zentralverband der  
Schuhmacher Deutschlands  
Zahlstelle Burg.**  
In dem Mitgliedern zur Kenntnis,  
daß vom 27. März an alle Ver-  
bandsangelegenheiten im Verbandsbureau  
Hblestraße 15, part.  
erledigt werden. Die Mitglieder  
werden ersucht, von dieser Bekannt-  
machung Kenntnis nehmen zu wollen.  
3701 **M. Kaschube.**

**H. Rittgeroth**  
H. Rittgeroth, Gr. Poststraße 19  
Ein sehr schöner Jahrgang gut  
gehabt  
**Blättgeschäft**  
ff. Frankfurterblätter sofort abet  
später zu verkaufen.  
1617  
**Buckau, Gumbrecht, 5.**

**Tüchtige Schlosser**  
ff. Facharbeiten zu günstigen  
Preisen. **Schönebeck a. E.**

**Westerhüsen.**  
Gente und morgen sind wieder  
**Brat- und Kochfische**  
in überreicher Ware zu haben sowie  
ff. Fischbratende, Pfl. 46 M.  
bester Geiz für Schweinefleisch.  
**Carl Schmidt.**

**Wilhelmstadt.**  
Gente Donnerstag  
ff. Schokolade, ff. Rollereibutter  
ff. 1.30 RT. ff. Eigelb  
ff. feine Sahneff. 1.05 RT.  
ff. Schmal, ff. Butter zum billigen  
Preise. ff. Margarine ff. 70 Pf.  
ff. 1622  
ff. ff. Schokolade, ff. Margarine.

**Westerhüsen.**  
Gente und morgen sind wieder  
**Brat- und Kochfische**  
in überreicher Ware zu haben sowie  
ff. Fischbratende, Pfl. 46 M.  
bester Geiz für Schweinefleisch.  
**Carl Schmidt.**

**Westerhüsen.**  
Gente und morgen sind wieder  
**Brat- und Kochfische**  
in überreicher Ware zu haben sowie  
ff. Fischbratende, Pfl. 46 M.  
bester Geiz für Schweinefleisch.  
**Carl Schmidt.**

**Die Goldene Drei!**  
Ein Jüngling ging auf der Straße,  
So schick, so fein, so adrett,  
Den Kleiner auf der Nase,  
Die Mädchen war'n rein wie  
Die Leute blieben stehen,  
Betrachten ihn nachzusehen,  
Sie wurden gar nicht müde,  
Seinen Anzug anzusehen.  
Ich will's euch endlich sagen,  
Spricht der Jüngling froh und frei:  
Ihr könnt daselbe tragen,  
Geht Jakobstraße, Goldene Drei.  
**J. Sorger**  
Jakobstr. 3 Goldene 3  
Ecke Hl. Marktsstrasse Ecke Hl. Marktsstrasse  
Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Konfektion  
Güte und Mäßen usw.  
Billige Preise. Rechte Bedienung.

**Frohse.**  
Hilfsarbeiter-Gesangverein  
„Sangesstern“  
veranstaltet am 1. Osterfesttag,  
abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal  
des Rathhauses ein  
3710

**Konzert**  
mit kunstvollsten Kränzchen.  
Gäste, durch Mitglieder eingeladen,  
sind willkommen. Der Vorstand.  
**Walhalla**  
— Nur noch 3 Abende —  
das sensationelle  
**Niesen-Programm!**  
Karfreitag den 29. März  
bleibt das Theater geschlossen.

**Zirkus Sidoli**  
Donnerstag d. 28. März  
abends 8 Uhr 685  
**Clown- u. Komiker-  
Vorstellung.**  
Internationales Programm!  
Bispl. Hummel, Fräulein Danel  
Künstlerin von den besten  
internationalen  
12 Clowns u. Komiker  
12 Augusten 12  
mit ihrer neuen Spitzens. Wippen  
Aufgeben des neuen Repertoires!  
18 Nummern 18  
Karfreitag, 29. und Sonn-  
abend, 30. März bleibt  
der Zirkus geschlossen.  
Ostersonntag und -Montag  
bleibt der Zirkus geschlossen.

**Arbeiter-Katholikenverein  
Magdeburg.**  
**Nachruf.**  
Am 27. März verstarb nach  
kurzem Leiden unser Vereins-  
mitglied, Herr  
1623  
**Rosalie Janecke.**  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihr  
Der Arbeiter-Katholikenverein  
Magdeburg.

**Zentralverb. der Handels-, Trans-  
port- und Verkehrsarbeiter**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Dienstag nachmittags  
starb am Schlaganfall der  
Kollege  
**Paul Gregor.**  
Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr  
vom Hause Hofstraße Nr. 3  
aus statt.  
Die Ortsverwaltung.

**Zentralverb. der Handels-, Trans-  
port- und Verkehrsarbeiter**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Dienstag nachmittags  
starb am Schlaganfall der  
Kollege  
**Paul Gregor.**  
Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr  
vom Hause Hofstraße Nr. 3  
aus statt.  
Die Ortsverwaltung.

**Arbeiter-Katholikenverein  
Magdeburg.**  
**Nachruf.**  
Am 27. März verstarb nach  
kurzem Leiden unser Vereins-  
mitglied, Herr  
1623  
**Rosalie Janecke.**  
Ein ehrendes Andenken be-  
wahrt ihr  
Der Arbeiter-Katholikenverein  
Magdeburg.

**Zentralverb. der Handels-, Trans-  
port- und Verkehrsarbeiter**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Dienstag nachmittags  
starb am Schlaganfall der  
Kollege  
**Paul Gregor.**  
Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr  
vom Hause Hofstraße Nr. 3  
aus statt.  
Die Ortsverwaltung.

**Zentralverb. der Handels-, Trans-  
port- und Verkehrsarbeiter**  
Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
Am Dienstag nachmittags  
starb am Schlaganfall der  
Kollege  
**Paul Gregor.**  
Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr  
vom Hause Hofstraße Nr. 3  
aus statt.  
Die Ortsverwaltung.



Stuhl dem Unteroffizier behaltend, der Stoffe sei noch nicht fertig, erhielt er von Glabe ohne weiteres eine Ohrfeige. Als er nun trotzdem darauf drang, aus dem Stoffestiel eine Kasse mit Kaffee zu erhalten, kam Stuhl diesem Befehl nach und füllte, da im Kessel der Kaffee noch fehlte, eine Kasse mit siedendem Wasser und reichte sie dem Unteroffizier. Dieser und sein Begleiter sollen nun davon gekostet, aber die Kostprobe sofort wieder ausgespuckt haben. Plötzlich erhielt Stuhl, der sich gebückt hatte, um einige Kohlen unter den Kessel zu legen, den Inhalt der Kasse über den Hinterkopf geschüttelt. Die Folge dieser rohen Handlung war, daß Stuhl Brandwunden im Gesicht und an der rechten Gesichtshälfte bekam und schwere Verletzungen erlitt. Man sollte nun meinen, daß Glabe, der doch augenscheinlich die in seinen Händen befindliche Gewalt in der nichtausgesprochenen Weise genutzte hätte, sich bei dem außerordentlich milden Urteil beruhigt hätte; dem war jedoch nicht so. Während Glabe gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung eingelegt hatte, weil ihm die Strafe noch zu hoch war, hatte der Verhörsrichter Berufung eingelegt, weil nach seiner Meinung die Strafe wegen der bei dem Vorfall zutage getretenen Rohheit des Glabe zu niedrig sei.

In der Verhandlung am Dienstag vor dem Oberkriegsgericht erklärte der Angeklagte, den Stuhl nicht geschlagen und ihm auch nicht absichtlich das kochende Wasser ins Gesicht gegossen zu haben. Der Zeuge Stuhl, der nur gebröckeltes Deutsch spricht, wird vom Verhandlungsrichter, dem Vertreter der Anklage, dem Verteidiger und den einzelnen Richtern in ein scharfes Kreuzverhör genommen. Er wird gefragt, wie die Meldung zustande gekommen sei, weshalb er überhaupt die Sache gemeldet habe, welche Beweise er habe, um die Unschuldigkeit des Begleiters mit dem Wasser festzustellen und so weiter. Bei diesen Kreuz- und Querfragen teilte auch der Zeuge mit, wie der Unteroffizier Glabe zu ihm gekommen sei und schöne Salbe zum Einreiben der verbrannten Stellen mitgebracht hätte. Hierbei sei ihm, dem Zeugen, angetan worden, wenn er vor Gericht käme, solle er nur sagen, Schmerzen hätte er nicht gehabt, auch nicht bei der Ohrfeige. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Glabe deshalb noch eine Anklage wegen Verleitung zu einer falschen Aussage erhält. Diesen durchaus gleichwertigen Angaben gegenüber bleibt der Angeklagte dabei, es sei alles nicht wahr, was der Zeuge sage. Höchst merkwürdig waren die Aussagen, die der Zeuge machte, ein anscheinend ganz gewöhnlicher Mann, machte. Obwohl in der Mische nur er, Glabe und Stuhl amnest waren, hat dieser Zeuge von einer Ohrfeige nichts gesehen, hat auch nicht bemerkt, wie Glabe dem Stuhl das kochende Wasser ins Gesicht goß. Alles, was dieser Zeuge behauptet, ist, daß er gesehen hat, wie sich Stuhl plötzlich ins Gesicht schüttelte. Auf Grund des guten Eindrucks, den dieser Zeuge vor Gericht macht, stellt der Verteidiger, Rechtsanwalt Gutmann, den Antrag, den Zeugen Stuhl nicht zu verurteilen, wenn es sei annehmbar, daß Stuhl aus Antipathie (!) gegen Glabe mit diesem, um ihn in seinem angegriffenen Zustand zu häuseln, eine Tasse mit heißem Wasser statt Kaffee gegeben habe. Da die beiden Zeugen an erster Instanz verurteilt sind, beschließt das Oberkriegsgericht, daß der Angeklagte Stuhl freigesprochen und der Unteroffizier Glabe wegen Verleitung der Zeugen zum Falschsprechen verurteilt wird.

Nach längerer Beratung des Gerichts wird das Urteil dahin verhängt: Die Aussagen des Gerichtsherrn und des Angeklagten werden verworfen. Es bleibt also bei den 4 Wochen Mittelstrafe. Das Gericht nahm die Verabsichtigung der Ohrfeige und des Begleiters mit heißem Wasser als zwei minder schwere Fälle von Mißhandlung an.

### Kleine Chronik.

**Nieder ein Kriegsgerichtliches Buchhausurteil.**  
Das Kriegsgericht in Wilhelmshaven verurteilte wegen unethischen Aufwands den Felzer Sahlenbeck zu 5 1/2 Jahren, und den Felzer Hamann zu 5 Jahren und 1 Monat Buchhaus.

### Raubmord.

In der Leipziger Vorstadt Cohlitz wurde die 27-jährige Arbeiterhebeaufseherin im Welt entführt mit einer Schlinge um den Hals aufgefunden. Unter dem Verdacht, einen Raubmord an der Frau verübt zu haben, wurde ein 20-jähriger Schuhmacher verhaftet. Dieser gibt zu, mit der Verstorbenen verkehrt zu haben, er leugnet aber die Täterschaft.

### Ein Doppelmord.

Zu Kirchspitze Poldezer, Kreis Berent, wurden nachts auf dem Heimweg die Anstehler Horn und Hiele, beides Familienväter, durch Messerhiebe und Stochschläge getötet und dann ins Wasser geworfen. Ein der Tat verdächtiger Anstehler wurde verhaftet.

### Von Gendarmen erschossen.

Aus Oberhausen wird gemeldet: Als in Osterfeld der Gendarm Lange den Bergmann Reddl verhaften wollte, bewarf der Bergmann Janssen den Gendarm mit Steinen. Der Gendarm gab darauf zwei Schüsse ab, die den Angreifer töteten. — Elf Kilometer von Salerno stellen zwei Gendarmen den Briganten Parisi. Er weigerte sich, die Waffe zu strecken, und wurde im Kampf erschossen.

### Aus Furcht vor dem Weltuntergang erhängt.

Aus Nieder-Orlsdorf (Kreis Königsberg) wird berichtet: Am 19. d. M. erhängte sich hier der 26-jährige Schuljunge Richard Holz aus Furcht vor dem Untergang der Welt. Als am genannten Tage nachmittags gegen 4 Uhr ein fürchterliches Unwetter, verbunden mit Sturm, Gewitter und Schneegestöber, heraufzog und es plötzlich so dunkel wurde wie in der Nacht, war der Junge aus dem Wohnzimmer seines Pflegevaters, des Kaffaters Gottlieb Paatz, verschunden, hatte sich in die Scheune begeben und dort erhängt. Vorher hatte er zu seinen Mitschülern geäußert, daß er sich, wenn wirklich die Welt untergehen sollte, vorher aufhänge.

### Typhusepidemie.

In dem luxemburgischen Orte Dettigen ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; von 51 Fällen sind bereits sieben tödlich verlaufen.

### Die letzten Opfer der „Jena“.

Nach einem Telegramm aus London ist der Seepräfektur die Meldung zugegangen, daß im Schiffsrumpf der „Jena“ noch zwei Leichen gefunden wurden, die scheinlich verblüht sind. Die Bergungs-

arbeiten werden an Bord fortgesetzt, da man noch mehr Leichen im Schiffsrumpf vermutet.

### Ein schweres Schiffsunglück.

Ein Schiffsunglück auf dem Ozean verheerte die Bewohner von Atca und Tremosine in große Erregung. Die aus Atca gemeldet wird, geriet der Dampfer „Gains“ bei Tremosine auf einen Felsen und wurde zertrümmert. In Gebränge seien viele Personen ins Wasser; sie seien davon ertrunken; die übrigen wurden von Fischern gerettet.

### Erdbeben.

In Kingston auf Jamaica, das vor einiger Zeit durch Erdbeben fast völlig zerstört wurde, haben neue Erdstöße in dramatisch schneller Aufeinanderfolge fortgedauert. Innerhalb der letzten vier Tage wurden nach einer Meldung aus London fünf Stöße gefühlt, die alle scharf, obwohl kurz waren und von lauten erschreckenden unterirdischen Geräuschen begleitet wurden. Die Einwohner Kingstons sind sehr beunruhigt.

### Reiche Silberfunde.

In den Temiskamingue-Minen in Kanada hat man reiche Funde gemacht. Ein Silber- und Kobaltklumpen wurde gefunden, der ein Gewicht von nicht weniger als 276 Pfund besitzt. Der gewaltige Barren brachte einen Silbergehalt von 12 000 Unzen per Tonne, also etwa 33 v. H. Man fand auch noch einen kleineren Klumpen von etwa Zentnergewicht, bei dem die Verhältnisse sich noch günstiger zeigten, er enthielt Silber im Verhältnis von 22 000 Unzen auf die Tonne, also einen Gehaltsgehalt von 61 v. H. Die Temiskamingue-Minen sind im Verlaufe des Eisenbahnbaus Toronto—Lake Huron entdeckt worden. Vor Jahresfrist fand man schon einmal einen Klumpen von 100 Pfund, der sogar 70 v. H. Silber enthielt.

## Einen neuen Abonnenten

zu gewinnen ist für den pflichtbewussten Parteigenossen eine Kleinigkeit. Wenn jeder Genosse diese mühselige Pflicht erfüllt, so würde dadurch die Stärke und der Einfluß unserer Presse in außerordentlichem Maße gehoben. Zum bevorstehenden Quartalswechsel ist die beste Gelegenheit, neue Abonnenten zu gewinnen. Arbeiter, Parteigenossen, agitiert für die

## „Volksstimme“.

### Letzte Nachrichten.

#### Gegen die Mördergerichte.

Petersburg, 27. März. Aus der gestrigen Dumatsung bringt der offizielle Telegraph nur die verlogene Rede des Mördergerichte Stolypin, gibt aber über die Debatte kein Wort wieder. Stolypin verteidigte natürlich die Massenmorde; er will nur so weit entgegenkommen sein, die Mördergerichte künftig auf „außerordentliche Fälle und verwegene Verbrechen“ zu beschränken, was nichts besagt, da die Minister in Russland nichts zu sagen haben. Die Duma beschloß, nach leidenschaftlichen Reden der Linken, eine Kommission zur Abschaffung des staatlichen Mordens einzusetzen. Am Donnerstag wird über einen Antrag der Rechten verhandelt, der die Bezeichnung der politischen Mitterate anspricht.

#### Der rumänische Bauernaufstand.

Bukarest 27. März. Bei der Sichtung der ziemlich wirren Nachrichten ergibt sich, daß die Bewegung sowohl von Nord- als von Südwesten her in die Moldau nach der großen Walachei übergreift, als auch in den südlichen Bezirken der letzteren, Teleorman und Valasce, die die fruchtbarsten Donaniederungen einnehmen, einen selbständigen Charakter hat. Galatz als südlicher Punkt der Moldau, war Schauplatz eines blutigen Zusammenstoßes zwischen Bauern und Truppen, die Bauern wollten nachts in die Stadt eindringen, den Hafen zerstören und die Regierungsgedäude in Brand setzen. Das Militär feuerte, 25 Bauern blieben tot. Von hier überschritt die Bewegung den Grenzfluß Sereth zwischen der Moldau und der großen Walachei und bedroht bereits Draila, wo große Getreideböden in Gefahr sind. Im Bezirk Teleorman wüteten die Bauern fürchterlich in Megadria, aber auch in den Grenzstädten Turnu-Magurele und Hunicea. Im Bezirk Valasce ist die Hauptstadt Giurgiu bedroht. In der Nähe dieser Stadt wurden die Güter des Generals Sahovatz verbrannt und geplündert. In diesen südlichen Bezirken treten die Bauern viel grausamer auf als in der Moldau. Die Leidtragenden sind hier vorwiegend die griechischen und bulgarischen Pächter, da Juden wenig vorhanden sind, aber auch die Großgrundbesitzer selbst. In den Bezirken Tencorna und Maslita herrscht völlige Panik. Die Bauern vertrieben und erschossen alles. Die Betroffenen sind nicht Juden, sondern christliche rumänische Gutbesitzer und Pächter. Jener Teil der Bevölkerung, der an dem Zustand nicht teilnimmt, befindet sich im Zustand der Verzweiflung. Bukarest ist von geächteten Gutbesitzern und Pächtern überfüllt. Die Flüchtigen schildern die Zustände als fürchterlich. In Daceti kämpften 120 Soldaten gegen 3000 Bauern. Die Truppe wurde umzingelt, bildete ein Viereck und streckte mit der ersten Salve 10 Tote und zahlreiche Verwundete nieder, mußte sich aber zurückziehen, um Verstärkungen abzuwarten. Die Telegraphen- und Telephondrähte wurden zerstört. Ein Telegraphist wurde schwer verletzt flüchtete. Auch die Kleine Walachei wurde vom Aufstand bereits ergriffen. Im Craiova im Bezirk Doljta betäubten die Bauern die Güter und verbrannten die Getreidevorräte.

#### Ed. Czernowiz, 27. März.

Die hiesige „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Galatz, daß dreitausend Bauern und Gensdarmen in die Stadt eingedrungen seien. Es kam zu einem blutigen Kampfe mit Militär, wobei auch Artillerie in Aktion trat. Amlich wurde die Zahl der Toten mit 60 und die

der Verwundeten mit 800 angegeben; in Bukarest sollen 300 Tote und 800 Verwundete gemeldet worden.

Bukarest, 27. März. In der gestrigen Sitzung beschloß das neue Kabinett der Kammer vor. Ministerpräsident Sturza forderte die Kammer auf, der liberalen Regierung in der gegenwärtigen schweren Stunde zu helfen. Die ehemaligen Minister Jonescu, Sahovatz und Carp führten die Regierung ihrer Unterstützung zu. (Große Bewegung im ganzen Hause, Beifall auf den Erbkühen.) Die Regierung überbrachte dann die Gesetzentwürfe betr. die Aufhebung der Staatshaftung, der Weisung und die Reform der Grundsteuer der Kleinbauern sowie andre Gesetzentwürfe zugunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Sämtliche Gesetzentwürfe wurden einstimmig angenommen.

Bukarest, 27. März. (Meldung der Agence Stommaine.) Im Moldauengebiet ist die Ruhe wiederhergestellt. In der Walachei sind bisher keine Unruhen verübt worden. In mehreren Orten kam es zu Zusammenstößen zwischen den Truppen und den Aufständern, wobei mehrere Personen getötet wurden.

Berlin, 27. März. Offiziell wird mitgeteilt: Die Beratungen über das in der Transvaal angeklagte Gesetz über die Verfolgung der Majestätsbeleidigungen sind im Schoße der Reichsregierung nunmehr abgeschlossen. Der Gesetzentwurf wird voraussichtlich gleich nach Ostern den Bundesrat beschickten. Demgemäß auch während der laufenden Session dem Reichstag zugehen.

Braunschweig, 27. März. In der geheimen Sitzung des Landtags fand eine lebhafte Aussprache über die Person des neuen Regenten statt. Da Einstimmigkeit nicht zu erzielen war, wurde durch Stimmentel die Ansicht des Landtags festgehalten. Das Ergebnis ist unbekannt. Dann wurde der Landtag bis auf weiteres vertagt.

Bunglau, 27. März. In Schindorf brach bei dem Stellenbesitzer Beer eine Feuersbrunst aus, bei der dessen Frau, vier Kinder und eine Magd in den Flammen umkamen.

München, 27. März. Der bayerische Minister des Innern Graf Festlich wird am 15. April in den Ruhestand treten. Er ist der letzte aus dem alten Ministerium, das mit dem jetzigen Prinzregenten nach der Juniatur 1886, als Ludw. 2. sich im Starnberger See ertränkte, die Regierung antrat.

Moskau, 27. März. Nach Sahgebar, wo eine russische Bewegung ausgebrochen ist, ist vom hiesigen russischen Konsulat ein Beamter mit einer Abteilung Kosaken entsandt worden. Die persischen Behörden sind bemüht, die Unruhen zu unterdrücken.

Basel, 27. März. Die vom sozialistischen Arbeiterbund lancierte Initiative betr. Aufhebung des § 164 des Polizeistrafgesetzes, der Streikausführungen mit Haft bestraft, erhielt über 3000 Unterschriften. Erforderlich sind 1000 Unterschriften. Es erfolgt daher eine Volksabstimmung.

London, 27. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Chicago: Die Leiter der westlichen Eisenbahnen scheinen ebenso entschlossen gegen die Bemittlung eines zwölfpromentlichen Lohnaufschlags zu sein, wie die Angehörigen ihn fordern. Da das Ultimatum der Ausständigen nur noch wenige Tage für die Entscheidung Zeit läßt, beschäftigt man, daß der ganze Westen binnen kurzer Zeit sich inmitten eines tieferen Eisensahnanerstands befinden wird. Die Bahnleiter haben Depeschen an Pierpont Morgan, Garrison und Hill geschickt, in denen sie diese auffordern, ihren Einfluß aufzubieten, um den Ausstand abzuwenden.

Sofia, 27. März. Die Sobranje genehmigte das Gesetz gegen die Anarchisten und gegen die Personen, die einen Anschlag auf amtliche Persönlichkeiten verübt haben. Morgen erfolgt der Schluß der außerordentlichen Tagung der Sobranje. Ministerpräsident Gudew beantragte in der Sobranje einen Kredit von 600 000 Franc zur Besserung der Lage der Eisenbahnbeamten.

Helsingfors, 27. März. Bei den Wahlen in Finnland stattgefundenen Wahlen der Landtag 1901 genehmigten wurden im ganzen Lande abgegeben 298 081 Stimmen für die Sozialisten; 212 235 für die Nationalisten, 104 732 für die Jungfinnen; 37 712 für die schwedische Volkspartei und 40 937 für die Finnen. Es sind das die ersten Wahlen nach dem gleichen, geheimen, direkten Wahlrecht mit der Verhältniswahl. Auch die Frauen sind in Finnland wahlberechtigt.

Warschau, 27. März. Gestern mittag explodierte auf der Orzibowastraße eine Bombe, wodurch eine Person getötet und einige andre verletzt wurden. Der Täter wurde verhaftet; man vermutet, daß ein Attentat auf den Gendarmeregenten, der dort durchkommen sollte, geplant war. — Acht Personen 28 erstellten die Liste der russischen Gemeindeverwaltung und schickten später eine Bombe, wodurch der Kofferer und eine andre Person getötet und mehrere Personen verwundet wurden. Auch der Mann, der die Bombe geworfen hatte, wurde verwundet. Er konnte bald verhaftet werden.

### Vereins-Kalender.

- Verband der Kupferschneide. Sonnabend abend um 9 Uhr Sitzung der Dreier-Kommission mit dem Vorstand bei G. Wähner. 654
- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Wagnburg. Am Freitag den 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, große Vorstandssitzung bei Ehrling. 660 Die Verwaltung.
- Arbeiter-Vereinsklub Bukau. Freitag nachmittags 5 Uhr Zusammenkunft im Restaurant „Weber“. 662
- Theaterverein Vorwärts. Jeden Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Probe in der „Krone“, Alte Neustadt. 500
- Groß-Otterleben, Klein-Otterleben und Denselkenbeck. Die Gewerkschaftsvorstände und die Vorstände der politischen Delegations der drei Orte treten am Donnerstag den 28. d. M., abends 8 Uhr, zu einer wichtigen Sitzung bei der Witwe Strumpf zusammen. 657
- Groß-Otterleben. Gesangsverein „Concordia“. Jeden Donnerstag Liedersitzung. Am Karfreitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, Versammlung bei Witwe Strumpf. 669
- Ottensiedt. Männer-Gesangsverein „Freundschaftskreis“. Sonnabend den 30. März Generalversammlung bei Ehrling. 650
- Schönebeck. Gewerkschaftskartei. Sitzung am Donnerstag den 28. ds., abends 8 1/2 Uhr, bei Gaad (Würgerhaus). — 658

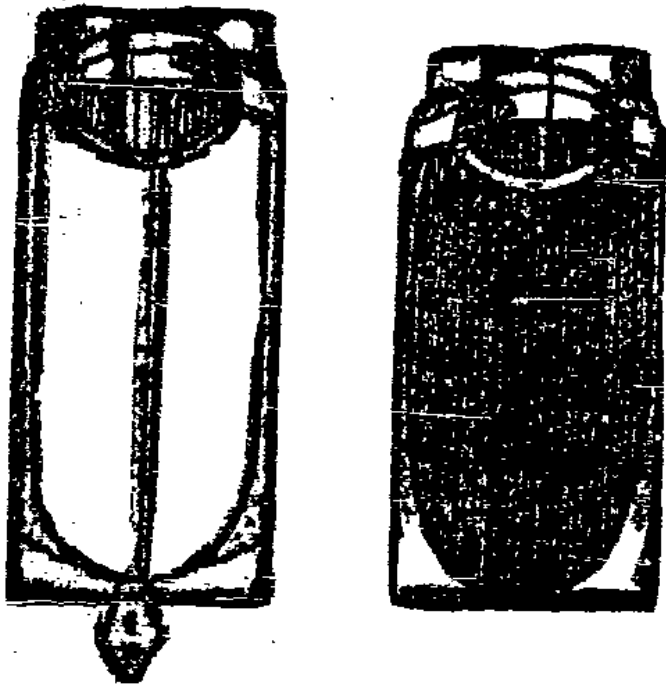
# Langge & Münzer

Diese Woche bleibt unser Geschäft bis 10 Uhr abends geöffnet.



# H. L. Lublin

## Oberhemden



- |                    |   |      |      |
|--------------------|---|------|------|
| Weiße Oberhemden   | aus Feinwand, mit Reinklein-Einfäßen          | 3.75 | 2.50 |
| Weiße Oberhemden   | aus Feinwand mit Ständer-Einfäßen             | 4.50 | 3.50 |
| Weiße Oberhemden   | aus prima Bonifamand, mit Reinklein-Einfäßen  | 5.50 | 5.50 |
| Pique-Oberhemden   | beste Qualität, mit reichem Falten-Einfäß     | 5.75 | 4.50 |
| Farbige Oberhemden | aus gestreiftem Perkalstoff                   | 3.75 | 2.75 |
| Farbige Oberhemden | aus einfachem Stoff, mit gemusterten Einfäßen | 4.50 | 3.50 |

### Farbige Garnitur

Scapular und Manschette, hochparter neue Muster . . . . . Garnitur 1.25 1.00

**80**

## Spazierstöcke

- |                |  |           |      |
|----------------|--|-----------|------|
| Naturstöcke    | in allen Farben                            | 1.00 75   | 45   |
| Ebenholzstöcke | (nattiert) mit Metallgriß                  | 85        | 45   |
| Kongostöcke    | mit Holzgriß                               | 1.00 85   | 65   |
| Naturstöcke    | in modernen Farben in eleganter Ausführung | 2.50 1.75 | 1.50 |

## Krawatten

- |                    |                                 |    |
|--------------------|---------------------------------|----|
| Atlas-Diplomaten   | neue Fassons und Muster 45 30   | 18 |
| Seidene Diplomaten | staberne neue Fassons . 95 70   | 60 |
| Chinè-Diplomaten   | herausragend schöne Muster . 75 | 45 |

## Herren-Manschetten

Reinleinen, garantiert 4-fach



Breslau Höhe 11 cm  
Dyb. 8.00 Paar 70



Ostende Höhe 10 1/2 cm  
Dyb. 6.75 Paar 60



Jena Höhe 10 cm  
Dyb. 9.00 Paar 80

Knaben-Manschetten, Spüßing . . . . . Paar 40-20

## Herren-Kragen

Marke I — Reinleinen — garantiert 4-fach  
Größte Haltbarkeit — Beste Verarbeitung



### Buller

Grüne Höhe 4 cm

Dyb. Stüd  
Marke II 390 35  
Marke I 490 43



### Menzel

Berberhöhe 4 cm

Dyb. Stüd  
Marke II 275 25  
Marke I 425 38



### Freyberg

Berberhöhe 5 cm

Dyb. Stüd  
Marke I 450 43



### Kairo

Berberhöhe 6 cm

Dyb. Stüd  
Marke I 550 50



### Paris

Berberhöhe 5 1/2 cm

Dyb. Stüd  
Marke I 550 50



### Kainz

Berberhöhe 5 1/2 cm

Dyb. Stüd  
Marke II 335 30  
Marke I 490 43



### Engels

Berberhöhe 6 cm

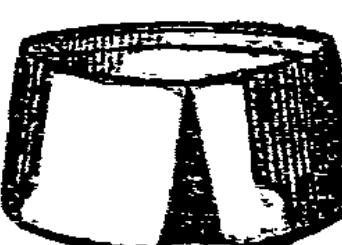
Dyb. Stüd  
Marke II 390 35  
Marke I 625 55



### New Collar

Berberhöhe 7 cm

Dyb. Stüd  
Marke I 725 65



### Clubman

Berberhöhe 6 cm

Dyb. Stüd  
Marke II 630 55  
Marke I 800 70

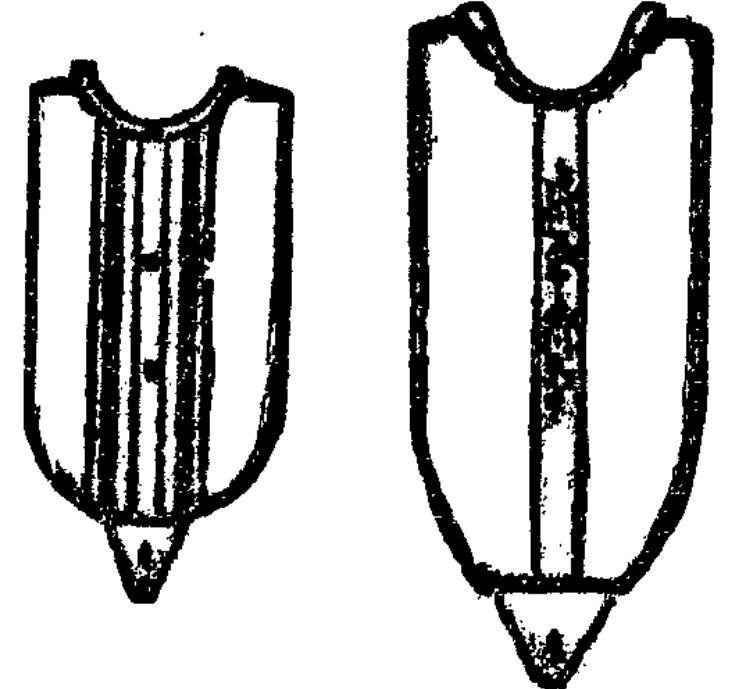


### Ancona

Dyb. Stüd  
Marke II 725 30  
Marke I 575 50

Knaben-Kragen alle Fassons Stüd 25 18 Pf.

## Serviteurs



- |                           |  |         |
|---------------------------|--|---------|
| Farbige Perkal-Serviteurs | 45                                       | 30      |
| Weiße Serviteurs          | lange Fasson, glatt                      | 50      |
| Weiße Serviteurs          | lange Fasson, glatt Reinen               | 75 65   |
| Serviteurs 1046           | beste Qualität, Reinleinen garantiert    | 1.00    |
| Weiße Serviteurs          | mit Falten oder Ständer                  | 60 50   |
| Serviteurs                | mit Halsbändchen, glatt, reich in Falten | 1.00    |
| Weiße Chemisets           | 50                                       | 30      |
| Weiße Serviteurs          | kurze Fasson, glatt                      | 35 20   |
| Weiße Serviteurs          | kurze Fasson, mit Falten oder Ständer    | 65 35   |
| Weiße Serviteurs          | mit Umband, glatt, kurze Fasson          | 55      |
| Weiße Serviteurs          | mit Stehragen, kurze Fasson              | 35      |
| Pique-Serviteurs          | in elegantem Muster                      | 1.25 85 |

## Pique-Herren-Westen

- |                      |                  |      |      |
|----------------------|------------------|------|------|
| Weiße Pique-Westen   | einfach          | 3.50 | 2.25 |
| Farbige Pique-Westen | hell oder dunkel | 4.50 | 2.25 |

## Hosenträger

- |                            |    |    |
|----------------------------|----|----|
| Hosenträger für Erwachsene | 75 | 45 |
| Hosenträger für Kinder     | 30 | 15 |

## Krawatten

- |                 |                         |      |      |
|-----------------|-------------------------|------|------|
| Atlas-Regattes  | neue Fassons            | 50   | 30   |
| Atlas-Regattes  | neue Fassons und Muster | 95   | 70   |
| Seiden-Regattes | prima Verarbeitung      | 1.35 | 1.00 |

Neu aufgenommen!

Sensationell billig!

# Strohüte

Große Ausmusterung!

für Mädchen

für Knaben

für Herren.